Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

282 (12.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 175.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 190.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 190.— monatlich.
Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 5.—, über 4 Seiten ℳ 6.—, Sonntags ℳ 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 22.50; auswärts ℳ 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 13.50; Reklamezeile ℳ 75.—; an erster Stelle ℳ 90.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Donnerstag, den 12. Oktober 1922 — Nr. 282.

Wohin?

Die bange Frage, wohin? verfolgt uns wie unser Schatten. Wohin soll es führen mit der entsetzlichen Entwertung des Geldes, wohin sollen uns die Preise treiben, die immer höher, immer weiter steigen. Wohin wird das führen, wenn Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, Gleichgültigkeit und Mißachtung gegenüber Staat und Gesetz immer weiter um sich greifen? Niemand weiß die Antwort. Vor einem Jahr setzte das schnelle Tempo der Fahrt in den Abgrund ein. Auf die schiefe Ebene war die deutsche Republik von Anfang an durch die Gewalt und Ungerechtigkeit der Feinde geraten, aber im letzten Jahre war noch schwacher Glaube da, daß die Fahrt nicht zu einer Todesfahrt werde. Damals lebte noch schwache Hoffnung, daß Einsicht unserer Gegner, daß Einsicht auch im Innern beizeiten die gefährliche Fahrt aufhalten würden. An Warnern hat es nicht gefehlt. Aber ihre Stimmen wurden nicht gehört. Die Politik unserer Gegner zeigt bis heute nichts von Einsicht und Verständnis für unsere Not. Wo man glaubte, von einer Erleichterung sprechen zu können, war sie nur scheinbar und unwirksam. Im Innern gingen Parteihader und Parteistreit lustig weiter. Jede Partei ist bedacht, sich ihre Macht zu sichern, unbekümmert darum, daß die „Taktik" das deutsche Volk zugrunde richtet; die einen machen ihre Geschäfte mit Monarchismus, die anderen mit dem Angstmachen vor der Reaktion. Es wird geredet und geredet, konferenzelt und getagt. Von drei Deutschen scheinen zwei stets unterwegs auf irgend einer Konferenz zu sein. Wenn alles mit Worten zu machen wäre, so wären wir das glücklichste Volk auf Erden. Auch die Männer, denen von Amtswegen das Schicksal des Volkes anvertraut ist, haben bedenklich viel Zeit zum Reden. Und unsere Parlamente erst! Schauerlich, schauerlich, Reden, Reden, nichts als Reden. Und der Erfolg: nichts, schlimmer als nichts; Durcheinander, Elend. Der Wagen saust abwärts, schneller, schneller.

Die Mark ist nichts mehr wert. Jene, die bis vor kurzem noch an den Wert der deutschen Mark glaubten, die Einfältigen und die ehrlichen Patrioten, sie haben bisher die Kosten des Unglücks bezahlt, das über uns hereingebrochen ist. Heute stehen sie als Bettler da und sehen sich verlacht von den Ueberschlauen, denen Geschäft über alles geht, die nur ihr Schäfchen ins Trockene bringen wollen. Was gilt diesen Vaterland, Deutschland! Die Einfältigen, die Gutgläubigen, sie trauten jenen, die stets geschwätzig die Künste der Regierung rühmten, und die ihnen Märchen von der Einsicht der Feinde erzählten. Nur Geduld, Geduld, so hieß es. Vertrauen, Optimismus. Nun wo haben sie hingeführt, Geduld, Vertrauen, Optimismus, ins graue Elend, in den Hunger, in Hoffnungslosigkeit. Und die Prediger dieser schönen Bürgertugenden, wo sind sie, was tun sie? Sie schreien um Hilfe; der „Vorwärts", das Blatt der Sozialdemokratie, schreibt am Dienstag voller Angst: „Das kann nicht so weitergehen". Und die „Frankfurter Zeitung", die in ewiger Angst vor der Reaktion lebt, schreibt am gleichen Tag: „Reichskanzler hilf, Reichsfinanzminister hilf". Aber die gleiche Sozialdemokratie, die nach Hilfe schreit, hält aus parteitaktischen Gründen die Zeit für günstig, den Streit um den künftigen Reichspräsidenten zu beginnen. Und die „Frankfurter Zeitung" sieht immer noch in einer Zusammenarbeit der beiden bürgerlichen Parteien, Demokratie und Volkspartei das schlimmste, was dem deutschen Volk widerfahren kann.

Nun werden allerhand Mittelchen empfohlen, um noch zu retten, was noch zu retten ist: Kampf gegen Devisenspekulation, gegen Wucher, Verpfändung des Reichsbankgoldes usw. Bislang hieß es bekanntlich immer, die Dinge werden besser, sobald wir für einige Zeit von den Barzahlungen an unsere Feinde befreit seien. Es kam im September das deutsch-belgische Abkommen, man sprach in Berlin von einem schönen Erfolg der Reichsregierung. Und die Wirkung? Der Dollar muß mit über 3000 Mark bezahlt werden, trotz der endlich erreichten, lang ersehnten Atempause. Gewiß ist die Quelle alles Uebels, aller Not der Versailler Vertrag. Das wissen wir, aber die andern, auf die es ankommt, wollen es nicht einsehen. Wann wird die Einsicht stark genug sein, um einen Umschwung zu erzwingen? Auf dem Parteitag der Sozialdemokratie sagte ein Redner, wir müssen warten, bis endlich einmal die Einsicht kommt. Endlich einmal! Wo ist das Volk am Tag dieses endlich einmal? Im Elend, an Geist und Körper völlig entkräftet, unfähig wieder hochzukommen. Das ist das Ziel Frankreichs; wenn die Erfüllungspolitik zum gleichen Ziel führt, dann war und ist sie falsch, dann Schluß damit.

Doch vorher empfiehlt es sich, sich im Innern umzuschauen, ob alles geschehen ist und geschieht, was soll. Oesterreich warnt. Die Mark geht den Weg der Krone, müssen wir auch eines Tages den Weg der Wiener Regierung gehen und das bankerotte Land zum Kauf ausbieten? Oder sind wir schon soweit wie die Oesterreicher, daß uns selbst Nachlässe in den Kriegsentschädigungszahlungen nichts mehr helfen, daß niemand mehr die Fahrt in den Abgrund aufhalten könnte? Unmöglich!

Wo findet sich die Hand, die fest zuzugreifen wagt? Die Meinung verbreitet sich, daß die Verantwortlichen machtlos dem Lauf der Dinge gegenüberstehen. Man zetert jetzt über Devisenspekulationen, als ob sie ihre verderbliche Wirkung erst seit heute zeigen. Wie oft wurde schon davon gesprochen? Was ist dagegen geschehen? Nichts! Es wird weiter spekuliert, und wer Papierscheine und Beziehungen hat, hamstert Dollars, Franken, Gulden. Wen schreckt ein Gesetz, eine Strafe? Es gibt eine Strafe, die Todesstrafe, sie schreckt. Aber statt daß mal ein Spekulant gehängt wird, werden Verzweifelnde zum Selbstmord getrieben. Was wir brauchen, sind Männer mit festem Willen, die fertig werden mit dem unglücklichen Partei- und Parlamentshader. Wollen wir warten, bis uns wie in Oesterreich eine fremde Hand die Türen der Parlamente schließt? Die Parlamente haben sich als unfähig erwiesen, dem Volk zu helfen. Das Volk will Taten und keine Parlamentsreden. Die beste Regierung wird scheitern, solange sie ihre Kräfte im Kampf mit dem Machtdünkel der Parlamente verbraucht. e.

Verzweiflungskampf um die Mark.

Regierung und Marksturz.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die ernste Entwicklung, die der Wert der Reichsmark in den letzten Tagen genommen hat, hat die Reichsregierung endlich bewogen, anzukündigen, daß im Reichswirtschaftsministerium ein Entwurf ausgearbeitet wird, der die Einschränkung der Devisenspekulation zum Ziele hat. Das Reichskabinett ist gestern nachmittag um 5 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Maßnahmen zu prüfen, die das Reichswirtschaftsministerium zur Bekämpfung der Entwertung der Mark erwogen hat. Es handelt sich, wie wir hören, darum, eine neue Devisenordnung zu schaffen, die darauf zielt, die Devisenankäufe der Kontrolle der Außenhandelsstelle zu unterstellen. Verboten und unter strenge Strafe genommen werden soll jeder Ankauf von Devisen, der nicht zum Zwecke der Bezahlung von Einfuhrwaren dient. Die Kontrolle erfolgt nach dem Plane des Reichswirtschaftsministeriums, dem sich das Reichskabinett im allgemeinen anschließen will, in der Weise, daß von jedem Devisenkaufauftrag nicht nur, wie bisher, eine Abschrift an das Finanzamt, sondern auch eine Abschrift an die zuständige Außenhandelsstelle geleitet wird.

Kommt die Außenhandelsstelle zu der Ueberzeugung, daß der Devisenkauf Spekulationszwecken dient, so kann dem Käufer der Devisenankauf ohne vorherige Genehmigung des Reichsfinanzministeriums überhaupt und für immer verboten werden.

Der katastrophale Marksturz hat den Reichskanzler Dr. Wirth veranlaßt, seinen Urlaub um einige Tage früher zu beenden als beabsichtigt war. Der Reichskanzler wollte erst Ende dieser Woche in Berlin eintreffen, um an der vom 15. ds. Mts. an stattfindenden Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei teilzunehmen. Er trifft jedoch bereits Donnerstag früh hier ein, man erwartet, daß er sich sofort mit den Sachverständigen und Interessentenkreisen in Verbindung setzen wird, um mit diesen über die Finanz- und Wirtschaftslage des Reiches zu beraten.

Gestern haben in Berlin auch zwischen den Banken Beratungen stattgefunden, zu denen auch Vertreter der Industrie hinzugezogen wurden. Es handelte sich um Maßnahmen, die zur Stabilisierung der Mark erwogen werden könnten.

Es liegt übrigens auch ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtags vor, der sich mit dem gleichen Gegenstande beschäftigt, aber in fachmännischen Kreisen nicht als besonders praktisch angesehen wird. Mit diesem Antrage wird sich die Reichsregierung noch im Laufe dieser Woche zu befassen haben. Ferner wird uns mitgeteilt, daß im Reichswirtschaftsrat ein Ausschuß gebildet worden ist, der sich ebenfalls mit der Stabilisierung der Mark zu beschäftigen hat.

Auch auf die jetzt schwebenden Verhandlungen wegen der Ausgleichszahlungen wirft die Markkatastrophe ihre Schatten. Das Reich ist kaum noch in der Lage, neue große Devisenkäufe für die Ausgleichszahlungen vorzunehmen. Man sucht daher bereits nach einem anderen Wege, auf dem man die Ausgleichszahlungen begleichen könnte, ohne neue Devisen beschaffen zu müssen.

Der Konflikt im Orient.

Ein Abkommen auf der Waffenstillstands-Konferenz.

Konstantinopel, 11. Okt. Havas meldet: Das Abkommen von Mudania ist unterzeichnet worden.

Eine amtliche Meldung über den Inhalt dieses Abkommens liegt noch nicht vor. Ein amerikanisches Nachrichtenbüro weiß aus Konstantinopel folgendes zu berichten: „Das von den Alliierten Ismid Pascha unterbreitete Protokoll sehe die Räumung Ostthraziens durch die Griechen binnen etwa acht Tagen, die Uebergabe der Zivilverwaltung an die Türken 30 Tage nach Beendigung der Räumung durch die Griechen vor. Eine weitere Bestimmung schränkt den Umfang der neutralen Zone vor Konstantinopel und Gallipoli ein. Die Angoraregierung wird verpflichtet, bis zur Zurückziehung der alliierten Truppen die neutrale Zone zu respektieren und bis zur Ratifizierung des Friedens keine Truppen nach Ostthrazien zu schaffen und in Ostthrazien kein Heer auszuheben oder zu unterhalten. Das Abkommen soll drei Tage nach der Unterzeichnung in Kraft treten.

Ob nun dieses Protokoll das Abkommen ist, das unterzeichnet sein soll, ist unbekannt.

Vor einem Eingreifen der Reparationskommission.

Verschärfung der Finanzkontrolle geplant.

w. **Paris**, 11. Okt. (Drahtber.) Nach einer Havasmeldung wird die Reparationskommission heute nachmittag eine halbamtliche Sitzung abhalten, um die durch den Sturz der Mark geschaffene neue Lage zu erörtern. Der neue Sturz der Mark in den letzten 3—4 Wochen hat die Hoffnung auf Stabilisierung der Mark vernichtet. Die Reparationskommission sieht sich daher gezwungen, die neue Finanzlage des Deutschen Reiches noch vor der Brüsseler Konferenz in Betracht zu ziehen. Selbstverständlich wird die Frage der deutschen Finanzkontrolle aufgeworfen werden. Die nächste halbamtliche Sitzung wird sich insbesondere mit Maßnahmen beschäftigen, die den Zweck haben, die Kontrolle zu verstärken und wirksam zu machen. Eine Entschließung wird nicht vor Ende der nächsten Woche erhofft werden können.

*

Paris, 11. Okt. (Drahtber.) Die Reparationskommission hält zurzeit Sitzungen, in der die Folgen der völligen Markentwertung auf die deutschen Zwangszahlungen erörtert werden. Der „Matin" schreibt darüber: Als Ende August die Entscheidung getroffen worden sei, Deutschland für die letzten Zahlungstermine Zahlungserleichterungen durch Wechsel, die einem Moratorium gleichkämen, zu gewähren, habe der englische Delegierte Bradbury hervorgehoben, dieses Entgegenkommen sei unerläßlich, denn es werde den Sturz der Mark aufhalten. Er sei von dem, was er gesagt habe, so überzeugt gewesen, daß er seine Kollegen bestimmt habe, die Kontrolle der deutschen Finanzen nicht zu verschärfen. Bradbury selbst merke heute, daß er sich getäuscht habe, als er glaubte, durch ein verschleiertes Moratorium könne man die katastrophale Entwertung der Mark aufhalten, aber seinen Glauben an die Wirkung des Moratoriums habe er nicht aufgegeben.

Der „Temps" weist darauf hin, daß das außerordentliche Anwachsen der deutschen schwebenden Schuld innerhalb der Reparationskommission zum Gegenstand einer Aussprache gemacht worden sei. Nach der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. Mai sei Deutschland für 1922 ein Teilmoratorium unter gewissen Bedingungen bewilligt worden. Eine davon sei, daß die schwebende Schuld Deutschlands nicht den Betrag von 291 Milliarden Papiermark überschreiten dürfe. Der Mehrbetrag müsse durch Steuern oder innere Anleihen gedeckt werden. Von der Erfüllung dieser Bedingungen hänge es ab, daß das Moratorium aufrecht erhalten bleibe. Die Entwertung der Mark werde alle Abkommen, wie das des Senators Lubersac unwirksam machen. Die Reparationsfrage sei vor allem eine politische Frage. Wenn man sie lösen wolle, müsse man Pfänder oder die Kontrolle Deutschlands fordern.

Parlamentsauflösung in England.

b. London, 11. Okt. (Eig. Drahtber.) **Der Ministerrat beschloß, das Parlament aufzulösen und die Neuwahlen in 6 Wochen oder spätestens Ende Dezember stattfinden zu lassen. Der Beschluß ist auch von Lloyd George gebilligt worden.**

*

Lloyd George wird von seinen Gegnern, den englischen Konservativen, angegriffen, einmal wegen seiner Politik gegenüber Frankreich bei der Auseinandersetzung mit Deutschland, dann wegen seiner Orientpolitik, die Englands Ansehen im Orient stark geschädigt hat. Die Konservativen sind mehr für eine Politik im Sinne Poincarés. Dies Ergebnis der Neuwahlen wird deshalb auch für Deutschland von größter Bedeutung sein. Die Arbeiterführer hoffen für sich große Erfolge. Wahlprophezeiungen. Der nun in England einsetzende Wahlkampf ist für uns deshalb ungünstig, weil das ganze Interesse der englischen Politik auf diesen Kampf gerichtet wird, in einem Zeitpunkt, in dem wir die Aufmerksamkeit Englands nötig brauchten.

Demokratie und innere Politik.

Schlußbericht vom Parteitag der Demokraten.

a. **Elberfeld**, 11. Oktober.

(Eigener Bericht.)

Während der Montag der äußeren Politik gewidmet war, steht der Dienstag im Zeichen der Besprechung der inneren Lage, im Besonderen der Frage einer

Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei.

Als erster Redner erstattet

Senator Dr. Petersen-Hamburg

Bericht über die Lage und führte aus: Es sei ein Glück gewesen, daß die Demokratische Partei s. Zt. aus der Regierung ausschied und dadurch Rathenau die Möglichkeit gab, als Reichskommissar seine Politik zu beginnen. Rathenau war es, der den Brief der Bank von England erwirkte, in dem die Kreditunfähigkeit Deutschlands bestätigt wurde, solange der Vertrag von Versailles in Kraft bleibe. Durch diesen Brief sei der Hebel an die Revision gelegt worden. Nachdem die Schwierigkeiten beseitigt waren, habe die Partei ihren Wiedereintritt in die Regierung vollzogen trotz der weiter bestehenden politischen Bedenken. Erfreulicherweise sei nun das Schulgesetz zunächst einmal zurückgezogen, auch mit der übrigen Gesetzgebung könne die Partei zufrieden sein.

Der Redner kommt sodann auf die Frage der Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei zu sprechen. Zwei Bedenken seien hier laut geworden. Man fürchte, dadurch in monarchistisches Fahrwasser zu geraten und eine Scheidung zwischen bürgerlichen und sozialistischen Parteien herbeizuführen. Was den ersteren Einwurf anbelangt, so sei es unbegründet. Der Redner verurteilt die monarchistischen Agitationen, die den Wiederaufbau, die Ruhe und Ordnung stören; er bezeichnet sie als praktisch sinnlos, da ihnen die Vorbedingung, ein ernster Anwärter auf den Thron, fehle. Konfessionelle und innerpolitische Interessen sorgten hier bereits für wirksame Gegenarbeit. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie habe es keine andere Lösung als die Republik gegeben, wenn auch 1918 wohl nicht alle von Herzen Republikaner waren, die sich damals zur Republik und Demokratie bekannten. Heute sagen auch die Anhänger der D.V.P. und der U.S.P., daß Wiederaufbau nur auf republikanischem Boden möglich ist und bestätigen damit die Erkenntnis, die bei den Demokraten schon vor drei Jahren bestand. Damals sah die D.V.P. ihr Heil noch in der Monarchie, die U.S.P. in einer Sowjetrepublik. Aus jenen Agitationen droht heute also der Republik keine Gefahr, wohl aber droht Gefahr, wenn die Parteien in der alten Engherzigkeit des Obrigkeitsstaates verharren. Das große Problem der großen inneren Politik ist, daß keinem, der ehrlich am Vaterlande mitarbeiten will, das verwehrt wird. Wer die Republik schützen und erhalten will, der schaffe ihr auch die gleichgesinnten Menschen zur Mitarbeit. Nur diese Politik ist heute möglich. Hauptsache ist, daß das Vaterland gerettet wird und besteht, selbst wenn darüber die Partei zu Grunde ginge. Redner erklärt, er könne es vertragen, als Nachläufer der D.V.P. angesprochen zu werden, er wünscht, daß man immer die Klugheit der alten badischen Nationalliberalen besessen hätte und noch besäße, dann wäre manches anders gekommen.

Die Behauptung, die Arbeitsgemeinschaft werde eine Spaltung zwischen Bürgerlichen und Sozialisten bringen, führe dabei in den Fehler, alte Klischees zu verwenden, während die Verhältnisse sich geändert haben. Vergessen wir nicht, daß wir eine Demokratie geworden sind. Es war noch immer der Grundsatz der Demokraten, eine Politik der Mitte zu treiben. Das heißt zwar auch Arbeit mit den Sozialdemokraten, aber nicht nur mit diesen. Wir wollen nicht das Schwanzstück der Sozialdemokraten sein. Wir sind von vornherein für eine Politik der Mitte und sagen nicht erst bürgerliche Arbeit, dann schließlich auch mit den Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten sagen indes zunächst: Erst versuchen wir es allein, geht das nicht, dann versuchen wir es als Lückenbüßer mit den Demokraten.

Die Volkspartei hat sich bereit erklärt, die Politik der Mitte mitzumachen. Sie wird die Republik achten und stellt die monar-

chistische Agitation ein. Das glaube ich, aber auch das will Zeit haben, auch diese Umstellung bis ins letzte Glied geht nicht so schnell. Höre aber die monarchistische Agitation nicht auf, dann ist die Arbeitsgemeinschaft zu Ende. Man darf nun nicht daran denken, der Volkspartei Vorschriften machen zu wollen, was sie darf und was nicht.

Man hält uns weiter vor, wir würden schon in kurzer Zeit keine eigene Politik mehr treiben, sondern die der D.V.P. Darauf frage ich: Kommen wir zur D.V.P. oder kam diese zu uns? Auch dieser Einwurf ist unberechtigt, sollte es aber so kommen, dann ist die Arbeitsgemeinschaft ebenfalls zu Ende.

Rathenau hat noch kurz vor seinem Tode gesagt, die innere Politik müsse der äußeren dienstbar gemacht werden, wegen der Außenpolitik müßten die Demokraten Fühlung mit rechts behalten. Ist es außenpolitisch richtig, wenn im Reichstag 170 Sozialdemokraten 40 Demokraten gegenüberstehen? Hat eine deutsche Anleihe im Ausland mehr Aussicht durch eine Koalition nach links oder mehr Aussicht, wenn auch das Kapital, mit den Arbeitnehmern auch die Arbeitgeber in der Koalition vertreten sind? Was ist unserer Kreditfähigkeit zuträglicher?

Der Wiederaufbau wird weder durch den dogmatischen Konfessionalismus des Zentrums, noch durch den dogmatischen Materialismus der Sozialdemokratie kommen. Maßgebend ist der sozialliberale Standpunkt der Demokratischen Partei. Der Sozialismus ist bankerott, das beweist er dadurch, daß er die kranke Wirtschaft selbst zunächst kapitalistisch heilen will.

Deutschland kann aus dem Chaos nur durch eine Politik der Mitte heraus.

Redner bittet, an die Sieghaftigkeit der demokratischen Idee zu glauben: Freiheit und Bedeutung der Persönlichkeit für Kultur, Wirtschaft und Politik, Sieg der Person über die Materie, nicht Bindung an die Materie, kein Dogma der Sozialdemokratie und des Zentrums!

Wir werden die Sieger sein!

An den Vortrag schloß sich unmittelbar das volkswirtschaftliche Referat an.

Ueber die Wirtschaftspolitik

der Fraktion spricht Reichstagsabgeordneter Keinath, Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

In unserer sich überstürzenden Zeit hat es keinen Zweck, sich mit den Problemen der Vergangenheit zu beschäftigen. Das Wort gehört der Gegenwart und der Zukunft. Der Verfall der Währung ist die Folge des Wirtschaftsverfalls, weil hinter uns keine Wirtschaftskraft mehr steht. Reparationen und mangelnde Produktion sind die Ursachen. Trotz aller Schwankungen geht die Tendenz nach unten. Verfall spiegelt sich verschieden in den einzelnen Schichten des Volkes wieder. Es sinken weite Volksschichten, niemand kann mehr sparen. An die Sicherung des Lebensabends kann kein freier Beruf mehr denken. Rettung kann nicht durch Reform der Währung, sondern durch Reform der Wirtschaft und Revision von Versailles kommen. Wir leiden in Deutschland an Unterbilanz in unserer Produktion. Auch ohne den Zwang, Reparationen zahlen zu müssen, könnten wir heute nicht mehr aus eigenen Mitteln unseren Unterhalt bestreiten. Wir müssen weniger Verwaltung und mehr Produktion fordern. Der Schwerpunkt der Reformen muß in nächster Zeit in erhöhter Arbeitsintensität liegen. Ueberschichten müssen da geleistet werden, wo es nötig ist. Dadurch sollen soziale Errungenschaften in keiner Weise angegriffen werden. Das Furchtbare ist, daß die Substanz ins Mark getroffen ist, im Kapital und Rentenbesitz, im Haus-, Industrie- und Handelsbesitz, ja sogar in der Landwirtschaft! Die Auflösung der Substanz äußert sich in der Kreditnot. Der Kredit genügt nicht mehr, um Produktion und Handel aufrechtzuerhalten. Die Gesamtheit der großen deutschen Banken könnte heute mit wenigen Millionen Dollars aufgekauft werden. Der Wert der deutschen Aktiengesellschaften ist von 31 Milliarden auf 3—4 Milliarden Goldmark gesunken. Der Substanzverfall interessiert uns hauptsächlich wegen des Unternehmens weniger; aber doch auch wegen des Unternehmers. Die Idee Erzbergers, dem kollektiven Kapital zum Sieg über das private Kapital zu helfen, hat sich nicht verwirklicht.

Noch sind heute die nationalen Arbeitsmittel in deutscher Hand. Sie müssen mit allen Mitteln erhalten werden, aber auch hier besteht die große Gefahr, daß sie in sich zerfallen oder in den Besitz des Auslandes gelangen. Die Entente muß aufgeklärt werden, daß wir unserem und dadurch dem europäischen wirtschaftlichen und sozialen Ruin entgegengehen.

Also Steigerung der Wirtschaft, Vermehrung der Produktion!

Aber nur durch richtige Mittel! Zwangswirtschaft gehört nicht zu diesen Mitteln. Die freie Wirtschaft hat zwar versagt, aber bei dem Gleiten des Dollars hätte auch die Zwangswirtschaft versagt. Für die Getreideumlage ist die demokratische Fraktion eingetreten, der Preis muß aber der Entwertung der Mark angepaßt werden. Man gebe dem Landwirt, was er braucht, um auch in Zukunft liefern zu können. Die Volkswirtschaft muß gesichert werden. Man tut dem Landwirt oft unrecht. Die Idee der Sozialisierung ist — auch in den Köpfen der Sozialdemokraten — als gescheitert anzusehen. Noch Andersdenkende beweisen nur das übliche geistige Beharrungsvermögen. Durch Zusammengehen der Demokraten mit den Sozialdemokraten soll keineswegs der Wille bekundet werden, sich auf wirtschaftliche Experimente einzulassen, denen jeder Boden fehlt.

Die Steuergesetze, an denen die Demokratische Partei redlich mitgearbeitet hat, haben ihren Zweck nicht erfüllt. Sie sind noch durchweg auf einen Stillstand der Mark eingestellt. Die Anträge auf Aenderung der Steuergesetze sind in letzter Zeit regelmäßig von sozialdemokratischer Seite erfolgt, weil die Einnahmen usw. ihrer Anhängerschaft infolge der Geldentwertung und der dauernden Aufbesserungen in den Wirkungsbereich dieser Gesetze rückten. Die Steuerbilanz muß sich auf die Goldbilanz stützen, das ist vom Standpunkt des Staates bei uns vorerst aber unmöglich. Also muß ein Kompromiß gesucht werden. Bei den Steuerberatungen muß darauf gesehen werden, daß die Substanz des deutschen Vermögens nicht mutwillig zerstört wird. Für die notleidenden Kreise werden Mittel gefordert. Mögen alle in der Wirtschaft mächtigen Kreise ihrer Pflichten und Aufgaben eingedenk sein und sich ihnen gewachsen zeigen, damit dem Letzten vorgebeugt wird.

Die Rechnungsstellung in Auslandswährung erscheint nötig (!!), um den Verfall der Wirtschaft aufzuhalten. Auch eine Anlehnung an die Weltmarktpreise erscheint nötig. Es wird aber die Gefahr eintreten, daß man mit der Berechnung der Preise in Gold auch die Zahlung der Löhne und Gehälter in Gold fordern wird. Dann wird binnen kurzem kein Schlot mehr in Deutschland rauchen.

Die Not hat auch in das Zeitungsgewerbe eingegriffen.

Die Bildungsmittel unseres Volkes stehen vor dem Zusammenbruch. Wir sind für alle Erleichterungen eingetreten (Inseratensteuer, Holzpreise usw.). Die Beamten sollen anständig bezahlt werden, aus Ersparungsgründen muß aber der Abbau des Beamtenapparates gefordert werden.

Durch ein neues Anlagepapier (Goldschatzwechsel oder dergl.) muß der Reiz zum Sparen angeregt und gefördert werden. Der Depotzwang der Banken und das Bankgeheimnis müssen fallen. Als Rest von Kraft sind uns heute nur noch der Wille zur Einheit und zur Arbeit geblieben. Mögen wir sie zu nutzen verstehen, um den Wiederaufbau vorzubereiten.

Nach Abschluß der Referate begann die Aussprache. Nachdem Ministerpräsident Tantzen-Oldenburg und Rechtsanwalt Haas-Karlsruhe gesprochen hatten, wurde, wie schon berichtet, folgende Entschließung mit allen gegen 21 Stimmen angenommen:

Der Parteitag hat die Ausführungen seines Parteivorsitzenden zur inneren Politik mit Genugtuung entgegengenommen und billigt sie.

Nach der Diskussion über das wirtschaftliche Referat und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen.

Demokratie und auswärtige Politik.

Die Erörterung außerpolitischer Fragen nahm auf dem Parteitag der Demokraten einen breiten Raum ein. Der Montag war ganz der Außenpolitik gewidmet. Wir haben gestern kurz über die Vorträge und über die Aussprache berichtet. Unser Vertreter auf der Tagung schickt uns folgenden ergänzenden Bericht über die Vorträge:

Nach Justizrat Falke (Köln) sprach Professor Brinckmann von der Hochschule für Politik in Berlin über

Deutschland und die Westmächte.

Der Redner gab einleitende Worte über Pazifismus und Nationalismus sowie über die vielgeschmähten westlichen Demokratien, er fordert Verständnis für die Politik der Westmächte. Während Frankreich durch seine Reparationspolitik immer wieder den Erbfeind hervorkehrt, zeigt unser Verhältnis mit England zunehmendes Bestreben, zu einer Verständigung zu kommen. Unbedingt sei davor zu warnen, die Politik der Verständigung mit Frankreich, die rechts eingesetzt hat (Stinnes-Lubersac usw.) zu sabotieren. Redner warnt vor einer Optionspolitik mit England oder Frankreich und vergleicht die Stellung Lloyd Georges und seines Kabinetts mit derjenigen Pitts im Anfange des vorigen Jahrhunderts gegenüber Napoleon und seiner kontinentalen und außerkontinentalen Politik. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir bis auf weiteres das Kompensationsobjekt in der großen Politik Europas sein werden. Man darf nicht den Wert der Gerüchte überschätzen, die immer wieder bezüglich einer Aenderung der französischen Politik zu unseren Gunsten z. B. durch einen Sturz Poincarés zu uns dringen. Wer weiß, was nach einer solchen Umbildung kommen kann. Was Italien anbetrifft, so ist auch dort vor trügerischen Hoffnungen zu warnen, das Treiben der Faszisten gibt Anlaß, die Vorgänge dort unten mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Italien wird in dem Beharrungsverhältnis der englisch-französischen Politik keinen neuen Antrieb geben, Amerika aber ist im geistigen Schlepptau der angelsächsischen Brudermacht. Man empfindet in Amerika die Politik des europäischen Desinteressements der Regierung als eine unwürdige, als eine Schmach, man hoffe in weiten Kreisen auf eine baldige Aenderung.

Wir müssen uns deshalb in unserer auswärtigen Politik in Geduld üben. Grundsatz muß sein: Gesunde Entwicklung, nicht gewaltsame Umwälzung! Die Parole einer ruhigen Abwicklung des Friedensvertrages dürfte neben den unermüdlichen Versuchen eine Revision herbeizuführen, die richtige sein. Keine Katastrophenpolitik! Alle deutschen Gesandten und Botschafter berichten einstimmig über das große Ansehen, das Deutschland nicht nur in Vergangenheit und Zukunft, sondern auch in der Gegenwart als große Weltmacht in der Welt genießt. Also Evolution und nicht Revolution!

Oberpräsident Siehr (Königsberg) spricht sodann über die

Deutsche Not im Osten

und gibt einleitend einen Ueberblick über die Entwicklung der Verhältnisse in der deutschen Ostmark seit dem Waffenstillstand. Ehrenpflicht für Deutschland ist es, zu helfen, daß jenen Brüdern dort, ob sie nun im abgeschnittenen oder uns verbliebenen Gebiet sitzen, das Leben erleichtert werde. Schutz der deutschen Minderheiten drüben muß mit ebensolchem Schutz der Polen bei uns vergolten werden. Eine schwere Sorge ist die deutsche Schulnot in den abgetretenen Gebieten. Der deutsche Schulverein sucht durch Sammlung privater Mittel deutsche Privatschulen zu gründen. Der Redner dankt allen, die durch ihre Haltung und Abstimmung die Treue zum Reiche gewahrt und betätigt haben. Dem Minister Schiffer ist für seine Bemühungen und seine Rechtsverwahrung zu danken, die er gegenüber dem polnischen Rechtsbruche entgegensetzte.

Am schwersten hat unter dem Kriege und seinen Folgen Ostpreußen gelitten. Das Land mußte als Puffer zu Beginn des Krieges den ersten Stoß des Feindes auffangen. Groß sind die gebrachten Opfer. Mehr als 800 000 Menschen mußten damals landflüchtig Haus und Land verlassen, mehr als 10 000 Zivilpersonen waren nach Sibirien verschleppt, Städte und Dörfer lagen in Asche. Aber der Ostpreuße ist zäh und klebt an seiner Scholle. 1923 schon werden die letzten Wiederaufbauarbeiten beendet sein. Redner schildert weiter die Not und bittet anschließend um Annahme einer zur Verlesung gebrachten Entschließung. Er bittet um Hilfe und um Verständnis des ganzen deutschen Volkes, das in richtiger Einschätzung auch der psychologischen Momente handeln möge. Reich und Länder müssen hier zusammenarbeiten.

Als nächster Redner sprach Gesandter a. D. Dr. Riezler (Berlin) über

unser Verhältnis zu den Ostmächten.

Von Finland bis zum Schwarzen Meer zieht sich eine Staatenreihe unter französischem Ein-

Installationsarbeiten
Gas - Wasser - Entwässerungen
Zentralheizungen
Fernspr. 517 Jul. Rössler Herrenstr. 48.

Theater und Musik

Zum 70. Geburtstag von Max Friedlaender. Geheimrat Prof. Dr. Max Friedlaender, der Musikhistoriker der Berliner Universität, der heute seinen 70. Geburtstag begeht, hatte sich bereits als Konzertsänger in Deutschland und England gefestigten Ruf erworben, ehe er auf dem Felde der musikgeschichtlichen Forschung hervortrat und seine von nachhaltigem Erfolge begleitete musikalische Tätigkeit in Wort und Schrift entfaltete, wobei dem vortragenden Gelehrten der ausübende Künstler als sangeskundiger und sangesfreudiger Helfer wertvolle Dienste leistete. Namentlich, auf dem Gebiet der Schubert-Forschung hat sich Max Friedlaender als Pfadfinder betätigt. War es ihm doch vergönnt, bei den Vorarbeiten für eine Schubertbiographie hochbedeutendes Neuland zu entdecken, dessen Durchforschung der Oeffentlichkeit die Bekanntschaft mit einer Reihe bisher noch ungedruckter Lieder Franz Schuberts vermittelte. Daneben galt seine besondere Aufmerksamkeit der Revision und Säuberung der Texte der Lieder Franz Schuberts, Schumanns, Mendelssohns und Beethovens, in denen das Unkraut willkürlicher Textänderungen im Laufe der Zeit arg in die Halme geschossen war. Als Frucht und Krönung dieser kritischen und musikhistorischen Forschung ist Friedlaenders zweibändiges Werk „Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert" anzusprechen, das, mit einer erschöpfenden Bibliographie ausgestattet und mit vielen Musikbeilagen illustriert, ein Standardwerk der deutschen Musikliteratur darstellt. Außer diesen Arbeiten sei noch des kritisch redigierten „Kommersbuches" sowie einer Sammlung bisher noch ungedruckter Volkslieder gedacht. Friedlaender betätigte sich auch als Mitarbeiter an Stockhausens „Gesangstechnik" und entfaltete daneben eine fruchtbare literarische Tätigkeit als Mitarbeiter am „Goethe-Jahrbuch" und der „Vierteljahresschrift für Musikwissenschaft". Unter den hier erschienenen Aufsätzen sind insbesondere seine Arbeiten über „Goethesche Gedichte in der Komposition seiner Zeitgenossen" mit Auszeichnung zu nennen.

*

Aufführung eines Beethovenschen Streichquartetts in der Urfassung. Man schreibt uns: Es war im Jahre 1826; Beethoven stand in Wien auf der Höhe seines Ruhms. Ein neues Streichquartett (op. 130) vereinte und — enttäuschte die Verehrer des Meisters. Sowohl die aufführenden Musiker als namentlich das Publikum waren der Größe des Werks nicht gewachsen. Wenn auch einzelne Sätze gefielen und zum Teil wiederholt werden mußten, so wuchs der Schlußsatz, die „große Fuge" zu sehr über alles bisher Gehörte hinaus. Um das Quartett dem Publikum näher zu bringen, entschloß sich Beethoven, einen neuen Schlußsatz zu schreiben. In dieser gewissermaßen populären Fassung ist das Streichquartett bekannt. Die große Fuge wurde als op. 133 bezeichnet und wird bisweilen, so hier vor einigen Jahren von dem Klingler-Quartett, gespielt. Auf Wunsch hiesiger Musikfreunde hat sich Prof. Busch bereit erklärt, dieses Streichquartett in Karlsruhe in der Originalfassung mit seinem Quartett zu spielen. Das Quartett erhält dadurch wieder die ursprüngliche, wesentlich gesteigerte Wirkung. K. Wn.

Willkomm und Abschied in der Münchner Oper. Von unserem Münchner Musikreferenten wird uns geschrieben: Kaum da die letzten Ovationen einer treuen Gemeinde für den scheidenden Generalmusikdirektor verhallt sind, rüsten sich nicht minder begeisterte Hände zum Empfang des neuen. Mit Hans Pfitzners romantischer Kantate „Von deutscher Seele" und Beethovens „Fidelio" verabschiedete sich Bruno Walter von seinem Publikum. Es war eine schöne Ehrung für den Genius desjenigen modernen Meisters, für den sich Walter am tatkräftigsten eingesetzt hatte, zugleich auch ein Bekenntnis zur deutschen Musik, deren Pflege dauerndes Denkmal der Aera Bruno Walter in München bleiben wird. Hans Knappertsbusch, der Nachfolger, führte sich zwei Tage darauf mit einer Wiedergabe von Richard Wagners „Tristan und Isolde" ein. Noch ehe er den Dirigentenstab ergriffen hatte, rauschte ihm stärkster und herzlichster Willkomm entgegen. Daß solches Vertrauen verpflichtet, mag niemand tiefer gefühlt haben, als der Gefeierte selbst. Denn was setzt wohl der neue Mann, der ein verantwortungsvolles Erbe antritt, all den Erwartungen, die sich gläubig um seine Person ranken, als Gegenpfand gegenüber? Zuvörderst wohl seine tatenfrohe, ungebrochene Jugend, das helle und klare Geschenk eines zielsicheren Willens, der schon als eine glänzende Verheißung bei seinen Gastdirektionen kund wurde. Auch diesmal gesellte sich in seiner hinreißenden Leistung zu dem impulsiven, zur extatischen Konfession aufwachsenden Drang der Jugend ein weise gebändigter Gestaltungswille, der gewaltige Steigerungen aufzubauen und die großen Linien der dramatischen wie musikalischen Konzeption klar hervortreten zu lassen versteht. So weckte auch Knappertsbuschs erstes Auftreten begeisterten Widerhall. Dr. W. Z.

Kleines Feuilleton

Der sprechende Film. Die „Tägl. Rundschau" berichtet über eine interessante Vorführung in der „Alhambra" in Berlin, wo kürzlich einer geladenen Gesellschaft die lange gesuchte Lösung der Aufgabe des sprechenden Films gezeigt wurde: Als es vor Jahrzehnten zuerst gelang, die menschliche Stimme auf einer Wachswalze zu bannen und von ihr Bilder zu erzeugen, ging ein großes Staunen durch die Welt. Einige Zeit später gelang es, das „lebende Bild" zu erzeugen. Die Bannung und Wiedergabe der Sprache war gelungen und ebenso, wenn auch unter Einschränkungen, die Bannung und Wiedergabe der Bewegung. Was lag näher als der Gedanke, beides zu vereinen? Phonograph und Kinematograph zu einem zu verschmelzen, so daß wir auf der Leinwand den Schauspieler gestalten sehen und sprechen hören? Unendlich viele Versuche scheiterten, weil es nicht gelang, die beiden Vorgänge Bewegung des Mundes und Sprechwellen so absolut gleichmäßig im Takt zu halten. Jetzt ist auf ganz neuen Wegen das Problem gelöst, indem man auf die Verwendung des Phonograph vollständig verzichtet hat und für die Aufnahme der Sprache ganz neue photoelektrische Methoden anwendet. Vogt, Engl und Masolle haben in zweijähriger hervorragender Arbeit die Erfindung der modernen Elektronik angewandt. Die Schallschwingungen werden einfach photographiert, gleichzeitig mit den Bewegungen, so daß die Gleichzeitigkeit absolut gewährleistet ist. Neben dem Objektiv des Aufnahmeapparates steht ein Spiegel, der die ankommenden Schallwellen auf einen glühenden Draht konzentriert, der unter ihrem Einfluß seine elektrische Leitfähigkeit ändert (so wenigstens muß man die reichlich geheimnisvollen Erklärungen der Erfinder deuten). Auf diesem Wege werden die Schallschwingungen in elektrische Schwingungen verwandelt, ohne irgendeine Membrane. Verstärkerröhren sorgen für Verstärkung der winzig feinen Unterschiede, die sich dann in einer elektrischen Lampe in Lichtzuckungen darstellen. Diese werden auf dem Filmband in schmalen Streifen neben dem Bild photographiert. Da die Uebertragung augenblicklich geschieht (die elektrischen Erscheinungen haben bekanntlich eine Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde), so kann eine Verschiebung nicht eintreten. Bei der Wiedergabe werden dann die auf dem Bild befindlichen Helligkeitsschwankungen, die den Schallschwingungen entsprechen, durchleuchtet. Dadurch wird wiederum ein Lichtzucken hervorgerufen, das in einer Photozelle ohne Seilen, in elektrische Schwingungen verwandelt wird, die nunmehr die Membrane eines besonders konstruierten lautsprechenden Telephons bewegen, das unterhalb der Leinwand eingebaut ist. Man kann sagen, daß die akustische Wiedergabe heute schon fast auf gleicher Höhe steht wie die optische Wiedergabe in einem guten Film. Ein Ruhmesblatt deutschen technischen Könnens.

Rheintreue.

Von Josef Schregel.

(Vorgetragen am Begrüßungsabend des Parteitages der Deutschen Demokratischen Partei in Elberfeld.)

Was wallest du stumm durch den blühenden Hain,
Was rauschest du müd und beklommen,
Wo sind deine lachenden Lieder, o Rhein?
Die Freiheit ward dir genommen.
Sei stille; Schon raunt es in Busch und Ried,
Wir kennen dies trauliche Klingen:
Auch du wirst wieder ein Jubellied
Von goldiger Freiheit singen.

Darum walle und rausche du heiliger Strom
Getrost durch die weinenden Lande,
Grüß Berge und Burgen, die Städte und Dom
Und segne die Reben am Strande.
Und wanderst du dann in die Meere hinein,
Schrei laut es hinaus in die Weiten:
Ich bin der stolze deutsche Rhein,
Deutsch will ich bleiben allezeiten.

Sie lullen mit schmeichelnden Worten dich ein
Und wollen dir Reichtum verheißen,
Sie wollen dich treuer Vater Rhein
Der armen Mutter entreißen.
Drum soll uns umkrallen wie Eisen ein Band,
Kein Teufel soll je es zerspalten:
Ein Volk! Ein Gott! Ein Vaterland!
Den Treuschwur wollen wir halten.

Nun Brüder vergeßt, was verschlungen die Flut,
Was hilft alles Klagen und Wimmern?
Jetzt wollen wir aus dem zerstampften Gut
Ein neues Vaterland zimmern!
Den Mörtel heran, und heran das Gestein!
Frisch auf denn zum mutigen Wagen
Du deutsche Jugend am deutschen Rhein
Bau auf, was das Schicksal zerschlagen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fluß, der den Nationalismus züchtet. Polen ist von Frankreich militärisch gestärkt und politisch geschaffen, aber auch in eine wirtschaftliche Zwangsjacke gesteckt. Polen ist Frankreichs Kernstellung im Osten, Memel der Vorposten dieser Stellung. Im Süden stehen Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei auf der Wacht. Während Frankreich nicht müde wird, den Amerikanern seine Armut zu schildern, bewilligt es diesen Staaten immer neue Kredite.

Die Kredite für Oesterreich sind nur dazu bestimmt, auch dieses Land dauernd unter Druck zu halten, sie sollen die Frage vertagen, welcher Macht endgültig der entscheidende Einfluß auf Oesterreich zugebilligt wird.

Dr. Riezler ging sodann auf das russische Problem ein. Rußland besteht als Machtfaktor nicht mehr. Auch hier arbeitet Frankreichs Machtpolitik, die aber zusammenbrechen muß, sobald Rußland wieder erstarkt. Der Vertrag von Rapallo muß auf dem Papier bleiben, solange er nicht auch auf die Ukraine und die anderen Randstaaten ausgedehnt wird. Rußlands politische Stellung gegenüber der Entente ist ebenso günstig wie seine wirtschaftliche schlecht ist. Das Riesenreich ist heute und auch auf lange Zeit hinaus totkrank. Frankreich verfolgt die Zuckungen dieses Reiches mit großer Sorge.

Bezüglich der Türkei, betonte der Redner, hätten wir allen Anlaß, die türkisch-englische Verständigung zu wünschen. Müßte England weitere Positionen räumen, so werde sich das bis an den Rhein und in die Reihen der Reparationskommission auswirken. Aus dem Allen ergibt sich für uns wenig Erfreuliches. Aus dem Osten wird die Völkerversöhnung nicht kommen. Im Hintergrunde stehen im Gegenteil neue Konflikte. Nur das allgemeine Finanzelend und die Friedenssehnsucht der Welt wirken hier mildernd. Fragwürdig bleiben das deutsch-österreichische Problem, Rußland und der Orient. Ueberall finden wir den gefährlichsten Zündstoff angehäuft.

Für uns ergibt sich, daß wir nicht Zuschauer aus dem stillen Winkel heraus sind, sondern durch unsere geographische Lage stehen wir mitten auf der Bühne unter den Schauspielern, wir müssen jeden Moment mit einer Entladung rechnen. Deshalb müssen wir uns im Innern konsolidieren und eine einheitliche Leitung anstreben. Außenpolitisch sind wir schwach und unfähig, innenpolitisch wird die junge Republik zwischen Gewerkschaften, Landbund und Großindustrie hin- und hergeworfen. Ein offenes Bekenntnis zur Republik genüge nicht, mag auch das Ausland daran glauben. Wir müssen die Republik auch ausbauen und sie zu bessern suchen. Sind erst einmal die Kinderkrankheiten des jungen Parlamentarismus überwunden, dann müssen wir uns auf streng sachliche Politik einstellen, damit es nicht dereinst von der deutschen Republik heiße: Gewogen, gewogen, und zu leicht befunden.

An den Vortrag knüpfte der Landtagsabgeordnete Hoff ein Treubekenntnis namens der Nordmark zum Reich, dann schloß sich nachmittags eine sehr rege und ausgedehnte Aussprache an, über die wir gestern schon kurz berichtet haben.

Deutsches Reich

Das neue Beamtenbesoldungsgesetz.

Berlin, 11. Okt. (Wolff.) In einer Kabinettssitzung wurde die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Besoldungsvorlage beraten und angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in Grundgehälter und Ortszuschläge eingebaut. Die Ortszuschläge wurden mit Rücksicht auf das inzwischen in Kraft getretene Reichsmietengesetz und als Ersatz für die bisherigen widerruflichen Wirtschaftsbeihilfen entsprechend erhöht. Dem wiederholten Wunsche des Reichstags nach vermehrter Berücksichtigung der sozialen Besoldungsbestandteile gemäß sind die Kinderzuschläge stärker erhöht worden als die Grundgehälter. Außerdem ist für die verheirateten Beamten die Gewährung eines um 3 Prozent höheren Teuungszuschlags vom Grundgehalt und Ortszuschlag in Aussicht genommen worden. Die Kinderzuschläge bleiben nach wie vor für alle Beamtengruppen gleichmäßig hoch. Für die Pensionäre sind die entsprechenden Folgerungen gezogen worden. Das gesetzliche Witwengeld soll von vier Zehntel auf sechs Zehntel des Ruhegehalts des Mannes erhöht werden. Dazu sollen die Witwen zukünftig nur den allgemeinen Teuerungszuschlag zu ihrem Witwengeld erhalten. Die Vorlage geht noch heute dem Reichsrat zu und soll dem Reichstag bei seinem Zusammentreten am 17. Oktober bereits vorliegen.

Berlin, 11. Okt. (Drahtber.) Gestern nachmittag traten dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge die Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften und des Deutschen Beamtenbundes zu einer Besprechung über die sofortige Einleitung einer neuen Teuerungsaktion für die Beamten und Staatsangestellten zusammen. Endgültige Beschlüsse sollen heute nachmittag gefaßt werden. Auch die Christlichen Gewerkschaften halten eine sofortige Aktion der Verbände für erforderlich.

Vom Reichstag.

Berlin, 11. Okt. Laut „Berl. Tagebl." wird sich am Tage nach dem Zusammentritt des Reichstages der Aeltestenausschuß versammeln, um zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die Vereinigung der beiden sozialistischen Fraktionen die bisherige Zusammensetzung des Präsidiums beizubehalten ist. Der Reichstag wird zunächst etwa acht Tage zusammenbleiben und am 28. Oktober wegen des deutschnationalen Parteitages in Görlitz für mehrere Tage die Sitzung unterbrechen.

Staffelung der Versicherung für Angestellte.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde von der Regierung folgende Beitragstabelle vorgeschlagen:

Gehaltsklasse				
1	2 000 bis	3 600 M	Beitrag	35 M
2	3 600 bis	10 800 M	„	70 M
3	10 800 bis	21 600 M	„	125 M
4	21 600 bis	39 600 M	„	215 M
5	39 600 bis	72 000 M	„	365 M
6	72 000 bis	172 800 M	„	765 M
7	172 800 bis	334 800 M	„	1560 M
8	334 800 bis	586 800 M	„	2800 M
9	586 800 M und darüber		„	4850 M

Die Gefährdung der Straßenbahnen.

Berlin, 11. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanz." aus Gotha muß dort der Betrieb der Straßenbahn eingestellt werden, da die Einnahmen nicht einmal die Hälfte der Löhne des Fahrpersonals decken.

Starke Besteuerung der Ausländer in Thüringen.

Berlin, 11. Okt. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Berliner Lok.-Anz." beschloß die thüringische Regierung beträchtliche Steuern für Ausländer, die sich in Thüringen aufhalten. Ein Aufenthalt von mehr als drei Tagen kostet einen Amerikaner 2—4 Dollar, der bis zu einem Monat 4—10 Dollar, der bis zu sechs Monaten 20—30 Dollar und über sechs Monaten 30—50 Dollar. Angehörige anderer Länder, deren Valuta ungünstiger ist, zahlen entsprechend niedrigere Gebühren.

Badische Politik

Der Reichskanzler hat sich gut erholt.

t. **Rastatt**, 11. Okt. Reichskanzler Dr. Wirth besuchte auf der Rückreise nach Berlin gestern nachmittag in Begleitung von Finanzminister Köhler und Landtagspräsident Wittemann die Stadt Rastatt. Der Kanzler sprach sich über seinen Erholungsurlaub am Bodensee befriedigt aus.

Aus den Parteien.

t. **Karlsruhe**, 11. Okt. Der für 4. und 5. November angesagte Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei ist auf Februar nächsten Jahres verschoben worden, weil für den ersten Termin kein Saal für eine große öffentliche Versammlung zu haben war und ferner im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindewahlen. Die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei hat bei der badischen Regierung den Antrag gestellt, die Gemeindewahlen auf den Tag der Reichspräsidentenwahl anzusetzen.

Der Rathenaumordprozeß.

Leipzig, 11 Okt. In der Dienstagssitzung des Staatsgerichtshofes, über die schon kurz berichtet wurde, fesselte besonders die Vernehmung des Zeugen Stubenrauch. Stubenrauch, ein 18jähriger Gymnasiast, wurde verschiedentlich als Urheber des Mordplanes genannt. Seine Aussagen zeigten, welche Verwirrung unsere Zeit in den jugendlichen Köpfen anrichtet. Der Achtzehnjährige wird vom Präsidenten mit der Frage empfangen:

„Sie sind wohl der Urheber des Mordplanes?" — Stubenrauch: „Das wird so hingestellt, in Wirklichkeit ist es nicht der Fall." — Stubenrauch spricht sich über den Bund der Aufrechten, dem er angehört, folgendermaßen aus: „Das ist ein Bund, dem alle die angehören, die den alten deutschen Geist in Deutschland hoch halten und pflegen." — Der Präsident: „Hat der Bund auch die Tendenz, das Judentum zu bekämpfen?" — Stubenrauch: „Ich habe schon gesagt, daß ich nicht Vorstand und nicht so genau orientiert bin." — Der Präsident: „Sie haben aber Minister Rathenau für einen Schädling am deutschen Volke gehalten." — Stubenrauch: „Wegen seiner Broschüre „Testament Friedrichs des Großen" und dann vom Wiesbadener Abkommen bis zum Rapallo-Vertrag." — Der Präsident: „Also wegen dieser Schriften. Die haben Sie gelesen?" — Stubenrauch: „Ja, ich habe das Testament hier." — Der Präsident: „Haben Sie mit Günther auch über Rathenau gesprochen?" — Stubenrauch: „Jawohl." — Der Präsident: „Wer fing davon an?" — Stubenrauch: „Von Rathenau speziell ich, von der Regierung im allgemeinen Günther." — Der Präsident: „Haben Sie denn gesagt, daß Rathenau beseitigt werden müßte?" — Stubenrauch: „Ja, ich habe das theoretisch erörtert. Im Falle einer Beseitigung durch Mord sollte der Täter dann die Waffe gegen sich selbst kehren. Aber es war nicht von mir die Rede." — Der Präsident: „Sie haben aber gesagt, daß Sie Rathenau im Reichstag niederschießen wollten?" — Stubenrauch: „Wir haben nur davon gesprochen, daß man es so machen könnte. Ich habe nur gesagt, wenn eine Ermordung stattfinden sollte, daß sie dann so stattfinden müßte."

Der Präsident: „Günther hat aber die Ansicht gehabt, daß es Ihnen vollständig ernst gewesen wäre." — Stubenrauch: „Das verstehe ich nicht!" — Der Präsident: „Sie haben aber auch in der Voruntersuchung gesagt, daß Sie der Ansicht waren, daß Günther Sie offenbar ernst nahm." — Stubenrauch: „Das ist ein Irrtum. Ich habe Günther nur geschrieben, ob ich bei der eventuellen Ausführung von der Organisation C unterstützt werden würde. Der Hauptgrund war die Erlangung eines Revolvers. Daß er bei der Tat Verwendung finden sollte, war ganz ausgeschlossen, da Günther mir bereits gesagt hatte, daß zur Ausführung nur solche Personen in Frage kämen, die eine Probezeit von zwei Jahren hinter sich haben."

Beisitzer Fehrenbach: „Haben Sie sich die Kenntnisse zugetraut, über den Rapallo-Vertrag und die wirtschaftlichen Abkommen zu urteilen?" — Stubenrauch: „Ich habe viel gelesen, und das Urteil entspricht meinen Jahren. Nachdem das Verfahren gegen mich eingestellt war, bin ich wieder unbehelligt zur Schule zurückgekehrt."

Oberreichsanwalt: „Sie müssen doch etwas Bestimmtes von der Organisation C verlangt haben?" — Stubenrauch: „Ich habe geschrieben, ob man bei Ausführung meines Vorhabens behilflich sein wolle." — Oberreichsanwalt: „Sie müssen doch dann geschrieben haben, welches Vorhaben in Betracht kommt, sonst wären Ihre Schreiben doch Unsinn?" — Stubenrauch: „Ich habe nach meiner Rücksprache mit Günther so geschrieben."

Stubenrauch teilt weiter mit, daß auch sein Vater und seine Mutter Mitglieder des Bundes der Aufrechten seien. Der Zeuge wurde nicht vereidigt, weil Verdacht der Teilnahme besteht.

Es werden dann noch Zeugen vernommen, die Aussagen machen sollten, welche Rolle der Besitzer der Garage bei der Unterbringung des Wagens gespielt hat.

Dann wird der Versuch gemacht, eine geheimnisvolle Koffergeschichte aufzuklären. Bei dem Zeugen Kaufmann Bade in Schwerin, in dessen Wohnung sich ein Büro des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes befand, hat vor der Tat der Mörder Kern einen Koffer zur Aufbewahrung übergeben. Am Montag, zwei Tage nach dem Mord, war der Koffer verschwunden. Der Zeuge verweigert die Auskunft darüber, wer ihn abgeholt hat. Die Polizei hat sich bemüht, den Koffer aufzufinden. Sie beschlagnahmte schließlich auf der Bahnhofsgepäckstelle in Rostock einen verdächtigen Koffer, vor Gericht stellte es sich aber heraus, daß er nicht der gesuchte war. Schließlich fand sich der richtige doch; einer der Verteidiger teilte dem Gericht mit, daß auf seine Veranlassung der gesuchte Koffer am Dienstag morgen bei Gericht abgegeben worden sei. Ueber die Person, die bisher den Koffer in Verwahrung hatte, verweigerten die Zeugen die Aussagen. Auch der Zeuge Gutsbesitzer Funke verweigerte eine Auskunft über eine Person, die am Sonntag, 25. Juni, in der Frühe in seiner Anwesenheit dem Angeklagten Ilsemann Mitteilung von dem Mord gemacht hatte. Trotz wiederholter Ermahnung verbleiben beide Zeugen bei der Verweigerung ihrer Aussagen. Der nächste Zeuge Brüdigam ist bekannt durch die Aussagen des Angeklagten Tillessen. B. berichtete über allerhand Aeußerungen, die Tillessen bei ihm getan haben soll. Von den Angeklagten wird B. als Spitzel bezeichnet.

Die Sitzung mußte dann abgebrochen werden wegen Erkrankung des Angeklagten Warnecke.

Beginn der Plaidoyers.

w. **Leipzig**, 11. Okt. (Drahtber.) In seinem Plädoyer führte Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer aus, es handle sich um eine vorsätzlich mit Ueberlegung ausgeführte Tötung. Täter seien Kern, Fischer und Techow. Die Beweggründe zu diesem Verbrechen, das sich nicht nur gegen den ermordeten Minister, sondern gegen das ganze deutsche Volk richtete, wurden von den Angeklagten selbst bezeichnet: Rathenau war ein Schädling und ein Jude. Letzter Grund sei gewesen, daß, wie Techow gesagt habe, ihnen das Geld ausging, womit Techow, wie er näher erläuterte, die rechtsstehenden Kreise meinte. Die Frage, aus welcher Psyche heraus der Mord geschehen sei, habe Rathenau nach dem Erzbergermord selbst beantwortet. Die Stimmung der jungen Leute sei aus der Aenderung der Verhältnisse im Mittelstand und aus dessen Verelendung zu erklären.

Zur Frage, ob der Mordplan aus den eigenen Köpfen der Angeklagten erwachsen sei, oder ob hinter ihnen andere ständen, deren Werkzeuge sie gewesen seien, wie nach dem Rathenaumord behauptet worden sei, erklärte der Oberreichsanwalt, er könne nach der heutigen Lage der Dinge diese Behauptung nicht als voll erwiesen aufstellen, halte es aber für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß in der Verhandlung gewisse Umstände eingetreten seien, die den Gedanken nahe legten, daß politische Organisationen hinter den Tätern ständen. Bei allen derartigen Taten der letzten Zeit handle es sich um dieselben Kreise, ja oft um dieselben Personen. Der Oberreichsanwalt betonte weiter, es stehe fest, daß durch die fortgesetzte antisemitische Hetze eine Atmosphäre geschaffen worden sei, die den Mord reifen ließ.

Neue politische Mordpläne?

Berlin, 11. Okt. Nach einer Münchener Meldung der „B. Z." wurden auf Grund eines Haftbefehls des Staatsanwalts verschiedene Mitglieder der Organisation „Oberland", darunter Beppo Römer, Dr. Fritz Barttels, der sogenannte Hauptmann Ludwig Oesterreicher und der Kaufmann Friedrich Endres wegen Verdachts der Vorbereitung und Aufforderung zum Mord festgenommen. Die Beschuldigten sollen an die Mitglieder des Bundes Oberland Aufforderungen zur Begehung verschiedener Verbrechen gerichtet haben. Nach der „München-Augsburger Abendzeitung" soll es sich um den Plan der Ermordung politischer Persönlichkeiten handeln.

Verschiedene Drahtmeldungen

Wieder eine Konferenzhoffnung.

h. **Berlin**, 12. Okt. (Eig. Drahtber.) Aus sicherer Quelle verlautet, Präsident Harding werde, bevor sich die amerikanische Regierung bereit erklärt, an der Konferenz mit den europäischen Mächten teilzunehmen, einen endgültigen Plan über die Regelung der Kriegsschulden ausarbeiten. Die Regierungskreise erwarten eine baldige Einladung für eine allgemeine Konferenz in London, die sich ausschließlich mit Finanz- und Wirtschaftsfragen befassen müßte. In diesem Falle würden sich die Vereinigten Staaten durch Delegierte vertreten lassen. Diese würden unter den bedeutendsten Persönlichkeiten der Finanz- und Handelswelt gewählt werden.

Englische Meinungen.

b. **London**, 11. Okt. (Eig. Drahtber.) Der katastrophale Sturz der Mark kann, wie man in Londoner Bank- und Handelskreisen betont, nicht durch Maßnahmen der deutschen Regierung auf die Dauer gehemmt werden. Bradbury erklärte, daß ein Moratorium günstige Einwirkung auf die sinkende Mark haben werde, und es verlautet, er wolle die Einführung eines Vetorechts des Garantiekommitées mit einem Zahlungsaufschub bis Ende 1923 verquicken.

Zu dem Zusammenbruch der Mark sagen die „Times" in einem Leitartikel u. a.: Der Schilling kostet jetzt 643 M statt einer Mark. Bei jedem neuen Marksturz erhebt sich die Frage innerhalb und außerhalb Deutschlands, wann der Zusammenbruch eintritt. In Wahrheit stehe Deutschland bereits mitten in der Finanzkatastrophe, deren volle Auswirkungen noch eintreten würden.

Verhaftung von Gewerkschaftlern in Rußland.

t. **London**, 11. Okt. (Drahtber.) Die „Times" melden aus Riga: Auf Befehl des obersten Sowjetgerichtshofes wurden sämtliche Mitglieder des Zentralausschusses der allrussischen Gewerkschaften verhaftet.

Eine Wiederaufbaugruppe Hamburg.

Berlin, 11. Okt. Wie die „Voss. Ztg." meldet, fand gestern in der Hamburger Börse eine Besprechung Hamburger und norddeutscher Industrieller statt wegen Errichtung einer neuen deutsch-französischen Wiederaufbaugruppe für Hamburg und Norddeutschland. Mit französischen Unterhändlern ist in Paris bereits verhandelt worden und zwar soll die Gründung einer Interessengemeinschaft beabsichtigt werden. Es soll die Aufnahme von insgesamt 6 Millionen Franken in Betracht kommen. Die Gründung der Hilfsgemeinschaft soll in einer demnächst stattfindenden Versammlung vorbereitet werden.

Warum erst jetzt, wo zu spät?

Berlin, 11. Okt. In einer Besprechung der Vertreter der Spitzenorganisationen der deutschen Arbeitnehmerverbände mit dem Oberbürgermeister wurde die Hebung der deutschen Lebensmittelerzeugung durch Urbarmachung der deutschen Oedländereien und Moore sowie die Schaffung von Kulturgürteln um die Großstädte behandelt. Die Vertreter der Spitzenverbände erklärten sich einmütig bereit, die Finanzierung und Melioration von Moor- und Oedländern unter weitgehendster Beteiligung des Staates zu betreiben. Sie werden sich mit dem Reichskanzler, dem Finanzminister und dem Reichsernährungsminister ins Benehmen setzen.

Bunte Chronik

Schweres Eisenbahnunglück in Alzey. Mittwoch früh entgleiste auf dem Alzeyer Bahnhof ein Personenzug der Strecke Alzey—Worms. Ein Wagen wurde dabei zertrümert. Drei Personen — 2 Herren und 1 Dame — wurden getötet, 1 Frau und 2 Kinder schwer, 6 Personen leicht verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts festgestellt.

Die teuerste Bahn Deutschlands ist wohl die Kleinbahn von Eltville nach Schlangenbad; dort ist vom 1. Oktober ab der Fahrpreis von 10 auf 100 M hinaufgesetzt. Für 8 Kilometer Eisenbahnfahrt also 100 M! Die Gemeinden wollen den Landeshauptmann veranlassen, gegen dieses Vorgehen der Gesellschaft einzuschreiten, das umso mehr Entrüstung hervorruft, als im Sommer zur Fremdensaison die Bahn billig fuhr und jetzt der Verkehr der Einheimischen so stark verteuert wird.

Die Neueinteilung der Grundstücke zwischen der Riesstahlstraße und Stabelstraße einerseits und südlichen Hildapromenade und Moltkestraße andererseits in Karlsruhe betr.

Die vom Stadtrat Karlsruhe beantragte auf freier Vereinbarung der Grundstückseigentümer beruhende Neueinteilung der auf Gemarkung Karlsruhe liegenden Grundstücke Lagerbuch Nr. 5089a, 5472, 5521, 5525, 5526, 5528, 5529a, 5529b und 5529c wird hiermit nach Maßgabe des darüber entworfenen, von sämtlichen Beteiligten gutgeheißenen und vom Stadtrat genehmigten und mit entsprechendem, diesseitigem Vermerk versehenen Planes vom 12. Juni 1922 auf Grund des § 21 des Ortsstraßengesetzes für vollzugsreif erklärt.

Als Zeitpunkt für den Uebergang des Eigentums und der Rechte dritter Personen wird der 15. Oktober 1922 bestimmt.

Karlsruhe, den 30. September 1922.

Bad. Arbeitsministerium.
Der Ministerialdirektor.
J. A.: Imhoff. O.Z. 137.

Bekanntmachung.

Personenstandsaufnahme für die Reichssteuerveranlagung.

1. Gemäß Bekanntmachung des Finanzamts Karlsruhe-Stadt vom 21. September ds. Js. — die Bekanntmachung ist in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht worden — hat auch in Karlsruhe eine **allgemeine Personenstandsaufnahme** für die Veranlagung zur **Reichssteuer** stattzufinden. Sie erfolgt auf Grund der von der Steuerbehörde gelieferten Wohnungslisten in folgender Weise:

2. Durch die Schutzmannschaft werden in den nächsten Tagen in jedem Hause an den **Hausbesitzer** soviel **Wohnungslisten** abgegeben, als Haushaltungen und Inhaber selbständiger Wohnungen im Hause vorhanden sind. Wohnt der Hausbesitzer nicht im Hause, so erhält die Listen sein Vertreter oder eine sonstige zur Stellvertretung geeignet erscheinende Haushaltung des Hauses.

3. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter ist verpflichtet, die Wohnungslisten **sofort** an die Haushaltungen und Inhaber einer selbständigen Wohnung des Hauses zu **verteilen**; er ist ferner verpflichtet, falls **bis 17. Oktober ds. Js.** keine oder nicht genügend Wohnungslisten abgegeben sein sollten, sich **sofort** von einer Polizeiwache die fehlenden Wohnungslisten aushändigen zu lassen.

4. Der Vorstand jeder Haushaltung oder sein Vertreter ist verpflichtet, die Wohnungsliste nach der auf ihr **abgedruckten Anleitung** gewissenhaft und vollständig **auszufüllen**. Einzutragen sind **alle Personen (auch Kinder und Personen ohne Einkommen oder Vermögen)**, die **am 10. Oktober 1922** in der betreffenden Wohnung wohnten oder zum betreffenden Haushalt zählten. Dazu gehören auch z. B. Dienstboten, Zimmermieter, ferner Personen, die nur vorübergehend abwesend sind, und endlich auch solche Kinder des Wohnungsinhabers, die zwar nicht in seinem Haushalt wohnen, aber in der Ausbildung begriffen sind. Bezieher von Ruhe- oder Witwengehalt haben in Spalte 3 oder 10 der Wohnungsliste anzugeben, daß sie Pensionsbezieher sind.

5. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wohnungsliste hat der Vorstand der Haushaltung durch seine Unterschrift zu bestätigen. Die Liste ist dem Hausbesitzer spätestens nach 4 Tagen zurückzugeben (also nicht erst Ende Oktober, wie es auf der Liste heißt).

6. Der Hausbesitzer oder sein Vertreter hat sodann die Listen fortlaufend zu numerieren und zu prüfen, ob er alle Listen des betreffenden Hauses erhalten hat, und ob sämtliche Bewohner des Hauses nach dem Stand vom 10. Oktober 1922 in den Listen aufgeführt sind. Nachdem er Fehler hat berichtigen und Lücken ergänzen lassen, hat er die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen durch seine Unterschrift auf der letzten Seite **seiner** Wohnungsliste zu bescheinigen und gegebenenfalls dabei zu vermerken, welche falschen oder fehlenden Angaben er nicht hat richtig stellen oder beibringen können.

7. Die Wohnungslisten werden **ab 20. Oktober** von der Schutzmannschaft wieder **eingesammelt** (sind also **nicht** einzusenden, wie auf der Wohnungsliste angegeben ist).

8. Wem die Ausfüllung der Liste Schwierigkeiten bereitet, kann sich an das städtische Statistische Amt, Zähringerstraße 98, Zimmer 6, und in den Vororten an die Gemeindesekretäre wenden, wo ihm die Liste nach seinen Angaben ausgefüllt wird.

9. Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände sowie die Vertreter beider, die den ergangenen Anordnungen zuwiderhandeln — dazu gehört auch Nichteinhaltung der oben erwähnten Fristen —, setzen sich der Bestrafung aus, die nach § 202 der Reichsabgabenordnung bis zu 500 M Geldstrafe beträgt.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1922.
Der Oberbürgermeister.

Kneipp-Verein Karlsruhe
Samstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr
im **großen Rathaussaal**:
Vortrag des Herrn **Bonifaz Reile**, früher Leiter des Kurhauses in **Wörishofen**, über:
„Die Kneippkur als Gesundheitsquelle"
Eintrittskarten zu Mk 20.— u. Mk 5.— zuzügl. Steuer. Im Vorverkauf im Odeonbaus Kaiserstr. 175 und an der Abendkasse erhältlich. **Die Vorstandschaft.**

Kapitalien
50000 Mk.
geg. gute Sicherheit sofort ges. Ang. unter Nr. 2173 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen
Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Bekanntmachung.

Elektrische Einrichtungen im Anschluß an das städtische Leitungsnetz herzustellen, zu erweitern oder zu ändern sind **nur** folgende Firmen berechtigt:

	Fernsprech-Anschluß:
1. Allgem. Elektr.-Ges., Kaiserstr. 180	4580
2. Bad. Elektrizitäts-A.-G. Sofienstr. 128	1757
3. Baumann Wilhelm, Bachstr. 81	2896
4. Bergmann E. W., Hirschstr. 15	521
5. Gebr. Betz, Klauprechtstr. 23	1294
6. Beyer Alexander, Waldstr. 77	1544
7. B. B. C., Ettlingerstr. 59	363
8. Denzler & Sohn, Gerwigstr. 40	2008
9. Deubel Wilhelm, Hübschstr. 20	
10. Dörmann Wilhelm, Helmholzstr. 3	
11. Ehlgötz Julius, Humboldtstr. 19	3765
12. Elektra Renz, Stefanienstr. 62	4923
13. Elektroindustrie Guggenheim, Lessingstr. 1	4776
14. Elektrohaus Martin, Beiertheim, Maria Alexandrastr. 48	5235
15. Etzkorn Hermann, Luisenstr. 35b	
16. Fellhauer & Bleicher, Luisenstr. 35	3948
17. Frank Wilhelm, Akademiestr. 57	2386
18. Fütterer Elektr. Ges. Akademiestr. 23	5631
19. Grund & Oehmichen, Waldstr. 26	520
20. Haitz Valentin, Rheinstr. 13	691
21. Hanstein & Co., Augartenstr. 6	356
22. Hörmann Ludwig, Kronenstr. 12	
23. van Kalck Heinrich, Erbprinzenstr. 36	5450
24. Kistner & Stolz, Sedanstr. 11	3683
25. Knopf Beser & Co., Kärcherstr. 59	1646
26. Knüpfer & Schönle, Karlstr. 31	4307
27. Leonhard Jakob, Rüppurrerstr. 90	4942
28. Loser & Sohn, Bachstr. 77	3614
29. Lipp Wilhelm, Lessingstr. 47	1328
30. Maier Gottfried, Körnerstr. 55	241
31. Mecklenburg & Siegel, Hirschstr. 25	
32. Nahrgang Karl, Kaiserstr. 225	3028
33. O.E.G. Kern & Co., Kaiserstr. 138	251
34. Pfeifer Karl, Rüppurrerstr. 16	4760
35. Reiser A. G., Borholzstr. 48	848
36. Rhea, Gartenstr. 19	4298
37. Röckel Friedrich, Augartenstr. 19	5264
38. Rosmarinovsky Adolf, Lessingstr 40	3742
39. Schlebach Wilhelm, Erbprinzenstr. 8	1898
40. Schmidt & Cons., Emil, Hebelstr. 3	70
41. Schmitt Urban, Schillerstr. 48	4251
42. Schwarz-Haas, Waldstr. 46	745
43. S. S. B., Belfortstr. 3	130
44. Singer Josef, Kurvenstr. 25	3388
45. Steinöl Alfred, Brauerstr. 11	574
46. S. E. G., Karlstr. 28	4951
47. Tröndle Emil, Sofienstr. 73	(2424)
48. Vogel Johann, Werderstr. 1	4252
49. Weber Alions, Daxlanden, Federbachst. 29	(3299)
50. Wittmann August, Werderstr. 31	3687
51. Zischka Eduard, Steinstr. 1	2453

Es sind ferner zugelassen:

a) Zur Ausführung von Probeanlagen:
1. Henning Friedrich, Yorkstr. 1 — 3723
2. Nagel & Kiefer, Kornerstr. 15 — 4321

b) Zur Ausführung von Signalanlagen:
1. Siemens & Halske, Kaiserstr. 172 — 758

c) Zum Anhängen von Beleuchtungskörpern:
1. Enderle Josef, Waldstr. 20 — 1077
2. Knopf Geschw., Kaiserstr. 147 — 3320
3. Meetz Josef, Erbprinzenstr. 29 — 1222
4. Schwarz Conrad, Waldstr. 50 — 352
5. Schwarz Karl, Kaiserstr. 156 — 56
6. Tietz Hermann, Kaiserstr. 90 — 5661
7. Weitz Wilhelm, Steinstr. 14 — 2161

Werden Anlagen von anderer Seite ausgeführt, so muß der Anschluß versagt werden.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1922.
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Amt.

Baubund-Möbel
in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Mannheim, Schloß, rechter Flügel, Reitbahn.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die Erben der Caecilia Rastätter in Karlsruhe-Beiertheim lassen am

Freitag, 20. Oktober 1922, vorm. 8½ Uhr,

in den Diensträumen des Notariats Karlsruhe IV Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 10 folgende Grundstücke öffentlich versteigern:

I. Gemarkung Karlsruhe-Beiertheim.

	Schätzung
Lgb.-Nr. 3980: 14 a 60 qm Acker, Straßenäcker"	12000 M
„ „ 7086: 25 a 95 qm Acker, „proj. Verlängerung der Klauprechtstraße	23500 M
„ „ 7216: 11 a 6 qm Acker, „Schweighof"	6600 M
„ „ 6060: 4 a 17 qm Bauplatz, „Ortsetter"	12000 M
„ „ 9139: 7 a 96 qm Acker, „Unterdorf"	6400 M
„ „ 9838: 7 a 47 qm Wiese, „Rüt Stückäcker"	3000 M
„ „ 9290: 11 a 42 qm Bauplatz, „Ortsetter"	29000 M
„ „ 9013: 5 a 32 qm Wiese, „Untere Wiesen"	1600 M

II. Gemarkung Ettlingen.

Lgb.-Nr. 5348: 11 a 65 qm Wiese, „Hohewiesen"	1600 M
„ „ 5423: 34 a 56 qm Wiese, „Entensee"	5000 M
„ „ 5363: 23 a 76 qm Wiese, „Hohewiesen"	3000 M

III. Gemarkung Bulach.

Lgb.-Nr. 1345: 20 a 7 qm Acker, „Großoberfeld"	6020 M

Auskunft über die Versteigerungsbedingungen erteilen das Notariat und die Bürgermeisterämter Bulach und Ettlingen.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1922.
Bad. Notariat IV.

Privat-Tanz-Institut Großkopf
Herrenstraße 33
Oktober **Beginn neuer Kurse.**
Sprechzeit 11—12 und 4—½7 Uhr.

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe.

Auf Grund des nunmehr in das Handelsregister eingetragenen Generalversammlungsbeschlusses der Unionbrauerei vom 10. August 1922, wonach diese Gesellschaft mit der unsrigen verschmolzen worden ist, fordern wir die Aktionäre der Unionbrauerei auf, ihre Aktien zum Austausch bei uns oder bei dem Bankhause **Veit L. Homburger** hier einzureichen.

Jede Union-Brauerei-Aktie mit Dividendenschein 1921/22 und folgende wird in eine junge Moninger-Aktie mit halber Dividende 1921/22 und den folgenden Dividendenscheinen ausgetauscht.

Diejenigen Union-Brauerei-Aktien, die bis zum 1. Februar 1923 nicht zum Umtausch in Moninger-Aktien eingereicht sind, werden entsprechend den Bestimmungen des § 290 H.G.B. für kraftlos erklärt und die dagegen zu gewährenden Moninger-Aktien für Rechnung der Beteiligten verwendet.

Karlsruhe, 10. Oktober 1922.
Brauereigesellschaft vormals S. Moninger.
Der Vorstand.

Staffort.
Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 26. Oktober d. Js. nachmittags 3 Uhr, wird die Ausübung der Gemeindejagd, umfassend 407 ha Feld und 173 ha Wald auf dem Rathause dahier auf weiteres Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind oder von der zuständigen Behörde nachgewiesen wird, daß Bedenken zur Erteilung eines solchen nicht bestehen. Der Entwurf des Pachtvertrages liegt zur Einsichtnahme im Rathaus dahier auf.

Staffort, 10. Okt. 1922.
Bürgermeisteramt.

Fundsachen.

In den Wagen der städt. Bahnen sind in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1922 gefunden worden: Schirme, Stöcke, Bücher, Handschuhe, Geldbeutel, Taschen und anderes.

Die Empfangsberechtigten werden hiermit gemäß §§ 980 und 981 B. G. B. aufgefordert, ihre Rechte an den genannten Gegenständen binnen 4 Wochen beim Städt. Bahnamt, Tullastraße 71, geltend zu machen.

Karlsruhe, 9. Okt. 1922.
Städtisches Bahnamt.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Schielberg verkauft auf dem Submissionswege einen schweren **fetten Rindsfarren.**

Schriftl. Angebote nach Zentner Lebendgewicht sind bis längstens Montag, den 16. Oktbr. 1922, nachmittags 5 Uhr, beim Bürgermeisteramt Schielberg einzureichen.

Schielberg, 9. Okt. 1922.
Bürgermeisteramt.
Becht.

Kantgesellschaft
Montag, den 16. Okt., abends 8 Uhr, im Aulabau der Hochschule:
Prof. **Dr. A. Liebert**-Berlin:
„Nietzsche und das Problem der Gegenwart"
Eintrittspreise:
Mitglieder d. Ortsgruppe frei.
Nichtmitglieder 20 M.
Studenten 10 M.
Kartenverkauf: Metzlersche Buchhandlung u. Saaleingang.

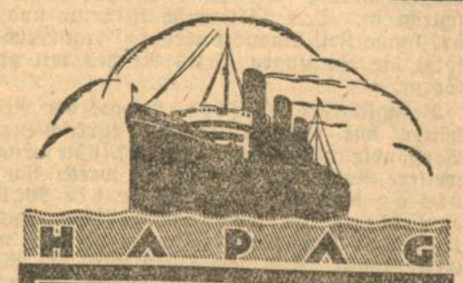
Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Nowacks-Anlage 13.
Einzelunterricht jederzeit
Beginn neuer Kurse
Damen-Anmeldungen hierzu jederzeit sehr erwünscht.

Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr,
im **„Friedrichshof"** (großer Saal)
Oeffentliche Versammlung.
Reichstagsabgeordneter Dietrich
spricht über:
„Die Finanznot der Gemeinden"
Jedermann ist eingeladen. Freie Aussprache.
Kein Restaurationszwang. **Freiwillige** Spenden zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang entgegengenommen.
Deutsche Demokratische Partei
Ortsverein Karlsruhe.

Pfannkuch & Co
Frisch eingetroffen:
Kieler Süß-Bücklinge
½ Pfund Mark **55.—**
Pfannkuch & Co

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Samstag, 21. Okt. 1922, ab 8 Uhr im Palmengarten, Herrenstraße
außerordentliche Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
Bericht der Kassenrevision
Neuwahl des Kassiers
Erhöhg d Mitgliederbeiträge.

Der europäische
Barnum u. Bailey
Karlsruhe
Schmiederplatz
Täglich 8 Uhr
„Der lebende Hydrant"
und die
30 Attraktionen.
Vorverkauf: Cigarrengeschäft Meyle. Fernspr. 450 und an der Circuskasse.
Ununterbr. Rauhtierschau
Täglich von 10—12 Uhr Probe



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: E. P. Hicke, Zigarren-Import, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost. Tel. 767.

Gut Heil! **MTV**
Männer-Turnverein E. V.
Sonntag, den 15. Okt. 1922
in der **Zentralturnhalle**, Bismarckstraße 12
Schauturnen
Vormittags ½12 Uhr der Knaben u. Mädchen. Eintritt 5 M
Nachmittags ½4 Uhr der Turner u. Turnerinnen. Eintritt M 20.— u. M 10.—
Programm in den M.T.V.-Nachrichten.
Karten in den Turnstunden und am Eingang

Restaurant z. Künstlerhaus
am Karlstor.
Die **Künstlerkonzerte** finden nunmehr wieder **täglich,** jeweils abends ab **7 Uhr,** statt. **Josef Kritsch.**

Badisches Landestheater
Donnerstag, 12. Okt., 7 bis n. 9 Uhr. 110 Mk.
Abonnem. E 4 Th.-Gem. B. V. B Nr. 3401—3700.
David und Goliath.

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von **Otto Berndt.**

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(33) ——— (Nachdruck verboten)

Fred war mit der Elektrischen bis zum Lehrter Bahnhof gefahren und hatte auf der Stadtbahn einen Zug nach Potsdam getroffen. Außer dem Scheck über die Million hatte er noch etwa zweihundert Mark eigenes Geld, sonst nichts. Sein Gepäck, das ohnehin nicht viel wert war, ließ er gern im Stich.

Er hatte ja, ganz abgesehen von der heutigen Nacht, keine Sehnsucht, in Berlin erkannt zu werden, und je weniger Gepäck, desto leichtere Reise.

Er löste in Potsdam ein Billett vierter Klasse nach Blankenburg, stieg in Burg aus, ließ es verfallen und nahm ein anderes über Hannover nach Hildesheim, in Hannover ein drittes nach Osnabrück. Er fuhr nie bis ans Ziel, stets nahm er kurze Strecken, allerdings von Hannover ab im D-Zug. Es vergingen zwei volle Tage, dann war er glücklich und auf Umwegen bis nach Schleswig gekommen. Auch hier wollte er nicht bleiben, wohl aber hatte er Gelegenheit, Berliner Zeitungen zu kaufen. Er durchflog sie gierig, dann aber hafteten seine Blicke auf einer dickgedruckten Ueberschrift: „Furchtbare Bluttat eines jungen Malers! Ein Mord aus Sohnesliebe!"

Er mußte sich zusammennehmen, daß ihm niemand von den andern Gästen der Kneipe, in der er saß, etwas anmerkte, dann aber atmete er auf.

Man dachte an keinen Dritten. Alfonse Salvini galt als der überführte Mörder.

Fred Wiltons Gewissen war zu gut geschult, als daß ihm der Gedanke, daß ein anderer für ihn büßen sollte, Beschwerde machte.

Aber er blieb in der Kneipe über Nacht und benutzte diese erste Muße unter unbelauschten vier Wänden dazu, seine Brieftasche und besonders des Onkels Testament zu untersuchen. Er zerbrach das Siegel:

„Zunächst enterbe ich meinen einzigen Verwandten, den Sohn meiner verstorbenen Schwester, den Artisten Gustav Schumann, genannt Fred Wilton, vollkommen, da er sich in jeder Weise unwürdig gezeigt hat."

„Alter Gauner! Als ob du würdiger wärest! Nun hat's dir doch nichts geholfen! Nun gerade!"

Ihn interessierte durchaus nicht, wem der Onkel an seiner Stelle das schöne Erbe zugedacht hatte, sondern er zerfetzte das Testament in kleine Schnitzel und verbrannte sie achtsam im Ofen, den er unter der Vorgabe, erkältet zu sein, hatte heizen lassen. Als alter Praktikus rührte er sogar die Asche sorgfältig durcheinander, und noch manches andere Blättchen ging denselben Weg.

Dann steckte er seinen deutschen Geburtsschein und Militärpaß in ein Stückchen wasserdichten Gummistoff, den er gekauft, und nähte dieses Päckchen in das Futter seines Beinkleides. In ein anderes, gleiches Päckchen kam der Kreditbrief über die Million und wurde auch eingenäht.

In seiner Brieftasche fand sich nun nichts mehr, als eine Aufenthaltsbewilligung für den Artisten Fred Wilton, Angehörigen der Akrobatentruppe aus London, und ein allerdings seit einem halben Jahre abgelaufener Vertrag aus dem Varieté des Tivoli-Etablissements in Kopenhagen.

Er war international, der brave Fred Wilton, und hatte vor dem Kriege mit der englischen Parterreakrobatenfamilie fast die ganze Welt bereist und dabei vorzüglich Englisch — wenn auch ein Gassenenglisch — gelernt; dann hatte er es verstanden, bei Ausbruch des Krieges nach Dänemark zu entwischen und sich dort aufzuhalten.

Er war ja als Artist eine „gute Nummer".

Wieder ein paar Tage später, als in Berlin die Verhaftung des jungen Salvini, die Tragödie im Palais Arnim, die Verzweiflung der jungen Liesel Zeller in allen Mündern Gespräch waren und sogar Doktor Schlüter selbst zu der Ansicht neigen mußte, daß Alfonses Behauptung von dem plötzlich aufgetauchten Schatten durch nichts zu beweisen sei — während dies in Berlin geschah, fuhr ein kleiner dänischer Fischdampfer in der Nähe der neuen deutschen Grenze, als ihm ein Mann auffiel, der, in einem Rettungsring hängend, mit den Wogen kämpfte.

Ein Kahn trieb unweit kieloben auf den Wellen.

Man zog den Mann in den Dampfer. Fred Wilton, der sich auf einer der kleinen noch deutschen Inseln den Kahn gemietet hatte, als der Eigentümer eben nicht da war, und wohlüberlegt dem Fischdampfer entgegengefahren war und im geeigneten Augenblick sein Boot zum Kentern gebracht hatte, redete so gut englisch wie dänisch, daß der Führer des Fischdampfers durchaus keinen Argwohn schöpfte und ihn auf dänischem Boden absetzte. Er borgte ihm sogar gegen Verpfändung seiner Uhr so viel Geld, daß er nach Kopenhagen reisen konnte, denn was er an deutschem Gelde noch besessen, hatte er vor seinem Grenzschmuggel über Bord werfen müssen.

Was tat's, wenn er ohne Uhr und ohne Pfennig Geld in Kopenhagen ankam? Er trug ja den Kreditbrief über die Million in der Tasche, und zudem hatte er in Kopenhagen Bekannte, denn auch die Abhebung des Kreditbriefes wollte vorsichtig erwogen sein.

Einen Kreditbrief über eine Million zahlt niemand so leicht an den Vorzeiger ohne gründliche Legitimation, weder in Kopenhagen, noch in Berlin.

So erschien denn der Artist Fred Wilton am nächsten Tage in einem Theaterbüro, schimpfte weidlich über die rachsüchtigen Deutschen, der ihn, nur weil er Engländer sei und die Dänen gelobt hätte, mißhandelt und ausgewiesen hätten, erzählte rührende Märchen über seine Flucht über die Grenze, bei der er noch dazu alle seine Habe hätte im Stich lassen müssen, und da der Agent ihn kannte und der Impresario des Tivoli auch, und er ein guter Artist war, so konnte er das Büro mit einem neuen Vertrag in der Tasche und einem hübschen Vorschuß wieder verlassen und im übrigen die Entwicklung der Dinge, die Einkassierung der Million und der Erbschaft mit Ruhe abwarten.

Es war doch gut, daß er sich in Berlin nur Gustav Schumann genannt hatte, und daß er zudem jetzt nichts auf dem Kerbholz hatte, worauf Auslieferung stand — abgesehen von dem einen, was niemand wußte!

(Ende des Rückblicks.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Die Kartoffelhandelserlaubnis.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Ministerium des Innern hat an die Bezirksämter die folgende Weisung ergehen lassen:

Sowohl der bei der Landesversorgungsstelle für die Erteilung der Kartoffelhandelserlaubnis bestellte Ausschuß als auch die Landeskommissäre sind bei der Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Kartoffeln bezw. zum Aufkauf derselben mit äußerster Strenge verfahren.

Nunmehr gehen uns von zahlreichen Seiten Mitteilungen zu, daß wilde Händler in großer Anzahl auf dem Lande herumreisen, um Kartoffeln aufzukaufen. Dadurch werden unsere Bestrebungen auf Einschränkung des Handels und damit gleichzeitig die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu erträglichen Preisen durchkreuzt. Wir machen den Bezirksämtern die Fernhaltung nicht zugelassener Händler zur strengsten Pflicht. Die Gendarmerie und die Bürgermeisterämter sind anzuweisen, gleichfalls der Fernhaltung derartiger Aufkäufer ihre schärfste Aufmerksamkeit zu widmen. Soweit Händler ohne Handelserlaubnis festgestellt werden, sind sie sofort der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Bei der Sicherstellung unzulässigerweise aufgekaufter Kartoffeln ist zu beachten, daß die Bedarfsgebiete, für die die Kartoffeln bestimmt waren, Berücksichtigung finden.

*

t. **Busenbach**, 11. Okt. (Drahtber.) Die hiesige Kirche erhielt heute Nacht den Besuch von Kirchenräubern, die sich wahrscheinlich in die Kirche haben einschließen lassen. Durch Aufbrechen des Tabernakels kamen sie in den Besitz von zwei goldenen Kelchen; außerdem nahmen sie einen silbernen Becher, zwei silberne Kännchen, zwei Oelbehälter, eine Ampel und ein Kelchtuch mit. Mit einer in der Kirche angelehnten Leiter stiegen sie ins Freie.

t. **Oetigheim** b. Rastatt, 11. Okt. Die unwiderruflich letzte Vorstellung in diesem Jahr findet am kommenden Sonntag den 15. Oktober statt. Die Vorstellung wurde des noch immer ungeheuren Andrangs wegen eingelegt.

t. **Rastatt**, 11. Okt. Einem hiesigen Weinhändler liefen auf dem Transport auf der Eisenbahn zwei Fässer neuen Weines trotz bester Verfrachtung aus. Wer den Schaden von über 60 000 ℳ zu ersetzen hat, muß sich erst noch erweisen.

t. **Baden-Baden**, 11. Okt. Da die Wohnungsnot hier in ständigem Wachsen begriffen ist, hat der Stadtrat beschlossen, den Wohnungsbau unter allen Umständen fortzuführen. Da die hierfür vorhandenen Mittel allerdings kaum bis Ende des laufenden Wirtschaftsjahres ausreichen, soll die Wohnungsabgabe auch hier, wie in den übrigen badischen Städten, durch Erhebung eines Gemeindezuschlags gesteigert und ferner soll die Wohnungsluxussteuer eingeführt werden. Dieser Steuer unterliegen solche Wohnungen, die mehr als einen Wohnraum über die Kopfzahl der Bewohner zählen. Weiterhin wurden die Prämien für die Freimachung von Wohnungen bis zu 15 000 Mark, je nach Umfang der Wohnung, erhöht.

t. **Gernsbach**, 11. Okt. In Freudenstadt fand letzter Tage eine Versammlung statt, in der mit Nachdruck der raschere Ausbau der Murgtalbahn von Klosterreichenbach nach Raumünzach gefordert wurde.

t. **Forbach** (Murgtal), 11. Okt. Auf der Straße bei Raumünzach wurde ein Mann tot aufgefunden. Er hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich. Man nimmt an, daß sich der Unbekannte auf einen Holzwagen gesetzt hatte, eingeschlafen und heruntergestürzt war, und so den Tod gefunden hat.

t. **Schönau i. W.**, 11. Okt. Vergangenen Sonntag beschlossen hier eine 350köpfige Bauernversammlung einstimmig die Errichtung eines Milchproduzentenvereins für das hintere Wiesental, im Anschluß an den Badischen Milchverband (Zweigverein des Badischen Bauern-Vereins Freiburg i. B.). Es wurde ein vierköpfiger engerer Vorstand, der gleichzeitig Milchpreisausschuß ist, gebildet, der zusammen mit den vier Bürgermeistern der Bedarfsgemeinden des hinteren Wiesentals künftig die Milchpreisverhandlungen führen wird.

t. **Furtwangen**, 11. Okt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat den Brandplatz des Herrn Adolf Heim zum Preis von 310 000 ℳ käuflich erworben, um darauf ein Verwaltungsgebäude zu erbauen. Die Absicht, auf diesem Platz das neue Postgebäude zu errichten, ist im letzten Augenblick gescheitert.

t. **Ueberlingen**, 11. Okt. In Nonnenhorn wurden dieser Tage die beiden wertvollen Pferde des Gutsbesitzers Wilh. Wezler im Stall verendet aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatten diese tags zuvor beim Kohlenausführen in einem Park Zweige einer Nadelholzpflanze gefressen. Diese Pflanze war eine Eibe (Taxus), deren Nadeln sehr giftig sind. Der Besitzer erleidet durch diesen Verlust einen großen Schaden, da nur ein Pferd entsprechend versichert war.

t. **Mannheim**, 11. Okt. Nach achtjähriger Kriegsgefangenschaft ist gestern hier der frühere Musketier Karl Seibold aus Berlin eingetroffen. Er stand beim Infanterieregiment 140 und war am 7. Oktober 1914 bei Chalons in französische Gefangenschaft geraten. Wegen „Bandendiebstahls" war er zu der schweren Strafe von 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Dieser Bandendiebstahl bestand, wie Seibold erklärt, darin, daß er mit anderen Kameraden Verwundete und Tote auf dem Schlachtfeld zu bergen hatte und ihnen befehlsgemäß die Wertsachen abgenommen hatte. Feindl. Artilleriefeuer zerstreute die Kolonne und die Soldaten wurden gefangen genommen. Zwei Jahre der Strafe sind Seibold erlassen worden. — Die städt. Notgeldscheine zu 500 ℳ sind bereits gefälscht worden. Eine größere Anzahl falscher Scheine ist im Umlauf.

t. **Mannheim**, 11. Okt. (Drahtber.) Ein frecher Diebstahl wurde gestern auf der Geschirrmesse am Zeughausplatz verübt. Dort benützte eine Händlerin als Kasse eine Holzkiste. Als die Händlerin für einen Augenblick nach einer Seite ihres Lagers gerufen wurde und die Kiste unbeachtet ließ, benutzte ein Dieb, der offenbar auf diese Gelegenheit gewartet hatte, diesen Moment und plünderte die Kiste völlig aus. Die Händlerin hat einen Verlust von 150 000 ℳ zu beklagen. — Die Mannheimer Messe ist gestern zu Ende gegangen. Sie war dadurch besonders charakteristisch, daß auf ihr sehr viele Händler mit Stoffen und Ersatzmitteln für Schuhbesohlung vorhanden waren.

t. **Königschaffhausen** b. Emmendingen, 11. Okt. Durch Feuer ist das Anwesen des Schreinermeisters W. Henninger in Schutt und Asche gelegt worden. Henninger hat erst vor ganz kurzer Zeit durch Feuer großen Schaden erlitten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Lehrling des Schreinermeisters verhaftet.

t. **Emmendingen**, 11. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Waggon Kartoffeln beschlagnahmt und durch das Gewerkschaftskartell an die Bezirksberechtigten verteilt. Die Kartoffeln wurden unter Ueberschreitung des Richtpreises aufgekauft und sollten verschoben werden.

Aus dem Stadtkreise

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 71 vom 11. Oktober 22 hat folgenden Inhalt: Verordnung des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern über Aenderung der Pachtschutzordnung.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 67 vom 10. Okt. 22 hat folgenden Inhalt: Verordnung über die Verlegung des Sitzes einer Reichsdisziplinarkammer; Verordnung über die Umbenennung des Reichsamts für Arbeitsvermittlung; Verordnung über Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung: Verordnung zur Uebertragung der Zuständigkeiten auf die Landesfinanzämter und über die Behandlung kleiner Beträge im Steuerverfahren; Verordnung über den Preis für Holzstoff; Verordnung über das Branntweinmonopol; Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1922/23; Bekanntmachung über die Anlegung von Mündelgeld; Verordnung zur Entlastung der Finanzämter (Finanzkassen, Zollkassen) während der Uebergangszeit.

Im Künstlerhaus begrüßte kürzlich wie alljährlich eine treue Gemeinde den Münchner Lautensänger Robert Kothe. Man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß viele Hörer kommen, sich von diesem anerkannten Meister des Vortrags und Spiels mittelbar unterrichten zu lassen. In der Tat steht Kothe immer noch in vorderster Reihe. Auch diesmal wußte er aus seiner unerschöpflichen Fülle einen artigen Strauß heiterer und ernster Lieder zur Laute nach alten und neuen Worten zu binden. Durch Beiziehung von Lies Engelhardt, mit der er sich in besonders einschlagenden Zwiegesängen fand, gewann Kothe eine neue und leuchtende Farbe für seinen vortrefflichen Lautenabend. Das Spiel der zwei Lauten war in Satz und Ausführung von seltenster Kunst.

Die Hugo Stinnes Linien werden ihren Passagierdienst nach Cuba und Mexiko durch Einstellung des Passagierdampfers „Danzig" in diesen Dienst erheblich verstärken. Der Dampfer „Danzig" ist ein ehemals deutscher Dampfer, der seiner Einrichtung entsprechend für den Verkehr nach Cuba und Mexiko besonders geeignet ist. Das Schiff verfügt über eine solide und sehr bequeme Kajütseinrichtung für etwa 100 Passagiere. Die Gesellschaftsräume wie Speisesaal, Rauchsalon und Damensalon sowie zwei Promenadendecks bieten Gewähr für eine angenehme und gemütliche Ueberfahrt. Das schmucke Schiff soll nach unseren Informationen am 10. November von Hamburg direkt nach Habana und Vera Cruz gehen.

Die Kant-Oberrealschule, die am Schlusse des verflossenen Schuljahres durch eine gediegene Wiedergabe von Haydns Schöpfung tüchtige Arbeit auf dem Gebiete der musikalischen Erziehung unserer Jugend geleistet hat, trat kürzlich mit einem auf breiter literarischer und musikgeschichtlicher Grundlage ruhenden Volksliederabend vor die Eltern und Schüler und andere Freunde der Anstalt. Professor Weber und Musiklehrer Bier suchten bei der Auswahl der Vortragsfolge nicht nur die historische Entwicklung aufzudecken, sondern auch, wie der letztgenannte in seinem klaraufgebauten, Begriff, Entstehung und Ausgestaltung des Volksliedes scharf hervorhebenden Einführungsvortrag betonte, den Empfindungsinhalt der volksmäßigen Dichtung — Geschichte und Sage, Lebensfreude und -Leid, Liebeslust- und schmerz, Scheiden und Meiden, Heimat und Fremde, Natur und Mensch — recht deutlich zu machen. Das Schulorchester bot in lebhaft mitfühlender Weise die instrumentale Verbindung und Begleitung. Der starke und verdiente Beifall einer recht zahlreichen Zuhörerschaft ließ erkennen, daß die Schule mit Veranstaltungen solcher Art auf dem rechten Wege zur Bildung des künstlerischen Geschmackes ist in einer Zeit, wo die verschiedenartigsten Eindrücke, und nicht immer gute, auf unsere heranwachsende Jugend einwirken.

Frauenverein und Mittelstandsfürsorge. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins hat die Zweigvereine aufgefordert, gemeinsam mit anderen Organisationen die Mittelstandsfürsorge in die Hand zu nehmen, insbesondere auch für Arbeitsverdienst besorgt zu sein und die Bedürftigen darauf aufmerksam zu machen, daß durch Vermittlung der Gemeinden an Kleinrentner und alte bedürftige Personen Winterbeihilfen gewährt werden können.

Eröffnungsvorstellung in der Großwanderschau (Zirkus) Henny. Die Impresarii lieben es, dem Publikum in einer großen Reihe von oft marktschreierischen Vornotizen allerhand Märchenhaftes vorzutäuschen. Davon sind die Zirkusse nicht ausgenommen. Umstände und Erfahrung zwingen die Redaktion, hier das Eingesandte auf das richtige Maß zurückzuführen. Daß das Gesagte bei dem vorgenannten Unternehmen nicht zutrifft und trotzdem die größte Befriedigung beim Publikum (einschließlich Presse) herrschte, spricht in der heutigen Zeit außerordentlich für die staunenswerte Leistungsfähigkeit des Zirkus Henny. Er liebt es, sich den Beinamen „europ. Barnum & Bailey" zu nennen. Zu seinem Renommee darf gesagt werden, daß er weit gediegener ist als jenes Unternehmen mit seinem zweifelhaften Tohuwabohu. Glanzvolle Leistungen stellen die Dressurnummern dar. Wir sahen eine prächtige Zahl von gut dressierten Pferden und mit Eleganz dirigiert. Darunter eine Reihe von tüchtigen und willigen „Steigern", die vorwärts und rückwärts gingen. Schließlich auch bemerkenswerte Exotik: Kaukasusbären, einen indischen Wasserbüffel, vortrefflicher Springer und Läufer. Die Vorführung von 6 Eisbären war ein seltenes und eindrucksvolles Dressurerlebnis. Alle Tiere waren von schöner Gestalt und Färbung und erinnerten in ihrem Gebaren teils an wilde Bestien, teils an unbeholfene junge Hunde. Auf der Höhe der Dressur steht auch Hennys Hundemeute, die aus zehn niedlichen Terriers besteht. Ins Fach der merkwürdigen Abnormitäten gehört der Wasserspeier mit dem bezeichnenden Namen „Röhrl". Um seinem Beinamen gerecht zu werden, wird ¼ Stündchen bei „Barnum & Bailey" eingefügt, das Exzentrics, Drahtseilkunst, Malkunst usw. auf einmal bringt, so daß die Augen stark beschäftigt werden. Das Programm wird vervollständigt durch die obligate Hohe Schule (Frau Dir. Gleich), auf schönem Tier sportgerecht geritten, durch die fabelhaften Kunstschützen 2 Hallocks, den wilden Reitakt der Familie Hänni, Crillo als Jockeyreiter, den Looping der 3 Bonnelys und die unvermeidlichen Späße der Auguste. Nicht ohne Bedeutung ist die Aufmachung. Kostüme, Farbe usw. verraten das hohe Niveau, das die Direktion — nicht ohne ganz außergewöhnliche Kosten — einhält. Wir haben einen Zirkus von Klasse vor uns, der wirklich hält, was man von ihm erwartet. Unter diesen Umständen können wir, was nicht häufig geschieht, zu einem Besuch nur anraten.

Die Landessammlungen für Naturkunde (Bad. Naturalienkabinett) am Friedrichsplatz halten trotz der hohen Preissteigerung an dem freien Eintritt zu den allgemeinen Oeffnungszeiten fest. Von dem geringen Eintrittsgeld (5 Mark) außerhalb dieser Zeiten sind Schulen und sonstige Bildungsanstalten, auch Jugendpflege treibende Vereine, sämtliche Lehrer, Künstler, Kunsthandwerker und Studierende für Lehr- und Studienzwecke befreit. Ausländer dagegen aus Ländern mit besserer Valuta zahlen in deutscher Währung ein Eintrittsgeld in Höhe der der Mark etwa entsprechenden ausländischen Münzeinheit nach besonders ausgearbeitetem Zahlungsplan.

Unfälle: Dienstag nachm. zog sich eine ledige Rentnerin beim Hinausgehen aus einem Hause der Kaiserstraße durch Sturz auf der Treppe einen Oberschenkelbruch zu. — Ein verheirateter Friseur aus Rintheim fiel infolge Gabelbruchs vom Rade und zog sich Verletzungen am Kopfe zu. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Diebstähle: In der Nacht vom 9./10. l. Mts. wurden an mehreren hiesigen Häusern die Türklinken aus Messing durch unbekannte Täter entwendet.

Festnahme: Anläßlich einer Razzia wurden am Bahnhof 4 obdachlose Personen aufgegriffen, außerdem wurden 7 Ausländer zur Entrichtung der Aufenthaltstaxe und 2 wegen Falschmeldung festgenommen.

Veranstaltungen.

Ueber „Die Finanznot der Gemeinden" spricht heute Donnerstag abend 8 Uhr im großen Saal des Friedrichshofs der Reichstagsabgeordnete Dietrich. Zu der Versammlung, die von der Deutschen Demokratischen Partei veranstaltet ist, und durch die Wahl des Themas wie des Redners besonderes Interesse verdient, hat jedermann Zutritt.

Der Kneipp-Verein Karlsruhe veranstaltet am Samstag im großen Rathaussaal einen Vortragsabend, bei dem Herr Reile aus Wörishofen, der langjährige Mitarbeiter des Pfarrers Kneipp und Leiter der von Kneipp gestifteten Anstalten, über die Kneippkur im allgemeinen und ihre Anwendung bei den jetzt als Nachkriegsfolgen so häufigen Hautkrankheiten im besonderen sprechen wird. Die aufsehenerregenden Heilerfolge Kneipps stehen noch in aller Erinnerung. Es wird daher von großem Interesse sein, aus dem Munde seines Nachfolgers Näheres über das Kneipp-Verfahren zu hören. Der Kartenvorverkauf findet im Odeonmusikhaus, Kaiserstraße 175, statt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Goethes Schauspiel „Torquato Tasso" geht am Samstag, den 14. Oktober, vom Intendanten neu einstudiert, in Szene. Neu in ihren Rollen sind Dora Geiseler als „Leonore von Este" und Stefan Dahlen als „Tasso"

Im Konzerthaus findet am Sonntag, den 15. Oktober, die Erstaufführung des Schwanks „Der keusche Lebemann" von Franz Arnold und Ernst Bach unter der Leitung von Fritz Herz statt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 10. Okt.: Herm. Castorph, Rechn.-Rat a. D., ledig, alt 84 Jahre; Maria Jetter, alt 57 Jahre, Ehefrau des Obermaterialienvorstehers Wilhelm Jetter. — 11. Okt.: Karl Leppert, Vers.-Beamter, Ehemann, alt 69 Jahre

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 12. Oktober. 10 Uhr: Katharina Köster, Schuhmachers-Witwe, Beinbrennerstraße 60. — ½3 Uhr: Marie Jetter, Obermaterialienvorstehers-Ehefrau, Werderstraße 6.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

Gestern vormittag stand vor den Geschworenen die 22jährige Taglöhnerin Anna Marie Huber von Barnhalt wegen

Kindstötung.

Die Anklage wirft ihr vor, daß sie am 22. Juni auf dem Klostergut Fremersberg bei Sinzheim ihr uneheliches geborenes Kind getötet habe. Die in Weinkrämpfe ausbrechende Angeklagte zeigte sich im wesentlichen geständig.

Bezirksarzt Dr. Thomann begutachtete, daß das Kind nach der Geburt gelebt haben muß und der Tod durch gewaltsame Einwirkungen auf den Schädel hervorgerufen worden ist. Der Verteidiger (Rechtsanwalt Dr. L. Weill) legte den Geschworenen nahe, bei Erwägung der Schuldfragen die psychologischen Umstände wie die Persönlichkeit der Angeklagten in Betracht zu ziehen.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach fahrlässiger Tötung, während sie die nach vorsätzlichem Kindesmord verneinten. Das Gericht (unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Wolf) erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr abzügl. 10 Wochen der Untersuchungshaft, wegen Vergehens nach § 222 des Reichsstrafgesetzbuchs. Der Staatsanwalt (Dr. Rönnberg) hatte eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren beantragt. Die Angeklagte wurde unter Befürwortung des Ersuchens der Verteidigung entgegen dem staatsanwaltschaftlichen Antrag sofort auf freien Fuß gesetzt.

Das Schwurgericht befaßte sich gestern Nachmittag mit der Anklage gegen den 63jährigen verwitweten Taglöhner Joseph Speck aus Forchheim wegen

Blutschande und Notzucht.

Recht bezeichnend war die Bemerkung, die der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung machte, indem er den diesmal in ungewöhnlicher Zahl erschienenen Polizeischülern und Studenten aus Heidelberg empfahl, bei nicht öffentlichen Sitzungen, wie diese am heutigen Nachmittag, lieber in Heidelberg zu bleiben, oder wenigstens ebenso zahlreich die öffentlichen Schwurgerichtsverhandlungen zu besuchen, da diese weit lehrreicher seien. Der Angeklagte wollte seine Straftaten dadurch mildern, daß er erklärte, er habe unter dem Einfluß des Alkohols gestanden. Er besitzt einen guten Ruf. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Vom Wetter.

Wetteraussichten für Donnerstag, 12. Oktober: Vielfach bewölkt und etwas Regen, kühl, schwache veränderliche Winde.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 12. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: „David und Goliath". Abends 7—9¼ Uhr.
Colosseum: Variete. Abends 8 Uhr.
Restaurant zum Künstlerhaus: Künstlerkonzert. Abends 8 Uhr.
Deutsche Demokratische Partei: Oeffentliche Versammlung. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dietrich. Abends 8 Uhr.
Zirkus Henny auf dem Schmiederplatz: Vorstellung. Abends 8 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein hervorragendes Schönheitsmittel ist Marylan-Creme. Schreiben Sie an den Hersteller. Marylan-Vertrieb, Berlin 113, Friedrichstraße 18.

Eine Entfettungskur

sollten alle Korpulenten vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Toluba-Kerne zu kaufen, die wirksame, völlig unschädliche, fettzehrende Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3mal täglich 1—2 Stück. Versand Pharmazeut. Kontor Wolf, Hannover. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201.

Sie sparen am rechten Ort

wenn Sie stets nur das Beste kaufen. Dazu gehört vor allem auch **MAGGIs** Würze, die seit 30 Jahren das Vertrauen aller Hausfrauen und Fachleute genießt, weil sie hält, was sie verspricht.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 11. Oktober (abends.)

Belgien	18600	Schweiz	49800
Paris	20100	London	11800
Neuyork	2665	Italien	11375
Holland	103800		

Tendenz: wenig verändert.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Bemerkenswertes Geschäft in Spezialwerten.

K. Mannheim, 11. Okt. (Drahtber.) Größere Abschlüsse erfolgten heute in Benzaktien zu 800 Prozent, ebenso in Gebr. Fahr zu 840 Proz. Außerdem gelangten zur Notierung: Umsätze in Anilin zu 1935, in Westeregeln zu 3100, Mannheimer Gummi 840, Salzwerk Heilbronn 2300, Neckarsulmer Fahrzeuge 870, Freiburger Ziegelwerke 1050, Wayß & Freytag zu 1380 Proz., Zellstoff Waldhof zu 1125 und Zuckerf. Waghäusel zu 955 Prozent; in Brauerei Sinner zu 925 Prozent.

Frankfurter Börse.

Devisen nachgebend. — Effekten ruhiger.

w. **Frankfurt a. M.**, 11. Okt.

Am Effektenmarkt ist das Geschäft nicht so lebhaft wie an den Vortagen. Auch in ausländischen Zahlungsmitteln war der Verkehr ruhiger.

Der Dollarkurs stellte sich im Frühverkehr auf 2850—2950, an der Börse 2900—2800. Die Haltung der Auslandswerte war unregelmäßig. Man beobachtete, daß die Spekulation Verkaufsneigung zeigte, wodurch sich verschiedentlich Kursschwankungen einstellten. Mäßig schwächer lagen die Notierungen für Türkenwerte. Auch Ungarische Goldrente nachgebend. Alte Lombardprioritäten waren fest. Im freien Verkehr unterlagen Entreprise mäßigen Kursrückgängen 33 000, 34 000, 33 500.

Große Umsätze fanden in Ufa statt, die auf angebliche Auslandskäufe eine wesentliche Kurssteigerung erzielten. Man nannte folgende Kurse: 640, 670, 680, zeitweise 700, später wieder mäßig niedriger. Mansfelder 1625, Becker Stahl 1400, Elberfelder Farben 390. Bei den Montanwerten war es ziemlich ruhig. Lebhafter wurden bei Beginn Rheinstahl, Phönix, Westeregeln und Aschersleben gehandelt. Niedriger setzten Buderus ein. Autoaktien schwächten sich ab. Von chemischen Werten waren anfangs Höchster und Elberfelder gefragter. Scheideanstalt und Badische Anilin gaben etwas nach. Elektropapiere lagen nicht einheitlich. Es stellten sich Licht und Kraft, Schuckert, A.E.G. anfangs etwas niedriger. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte man die Käufe in Schantungbahn, die aber einen schwankenden Verlauf nahmen. Bankaktien lagen ruhiger bei teilweise schwächerer Tendenz. Metallbank behauptet. Berliner Handelsgesellschaft fester, plus 60 Proz. Nach den ersten Kursen trat eine stärkere Geschäftsstille ein. Am Kassamarkt war die Tendenz in einzelnen Spezialwerten fest. Zu höheren Kursen blieben gesucht Mainzer Brauerei, Heilbronner Salzwerke, Chemische Albert, Spiegel und Spiegelglas, Zuckeraktien, Hirsch-Kupfer zeigten bei regerer Nachfrage feste Tendenz. Der Dollar stellte sich um 1 Uhr auf 2750, 2675.

Berliner Börse.

Devisen schwächer. — Montanpapiere stark erhöht. — Andere Effekten wenig verändert.

w. **Berlin**, 11. Okt.

Auf die Nachbörsebesserung des Markkurses in Neuyork, sowie die angeblich bevorstehenden Regierungsmaßnahmen zur Eindämmung der Devisenspekulation schwächten sich die Devisenkurse vormittags nicht unerheblich ab.

Die Wirkung dieser Vorgänge blieb am Effektenmarkt im wesentlichen auf Papiere mit valutarischem Charakter beschränkt, namentlich litten Kolonialwerte erheblich, dagegen konnten Montanpapiere wohl im Zusammenhang mit den jüngsten Preissteigerungen für Kohle und Eisen ihren Kurstand mehrfach um mehrere 100 Prozent erhöhen. So stiegen Hösch ziemlich 800 Proz., Kattowitzer 400 Proz., Rhein. Braunkohlen 350 Proz. und Rheinstahl 650 Proz. Von Maschinenfabriken waren Orenstein & Koppel stark begehrt und 500 Prozent höher. Von Textilwaren Stöhr weiter 450 Proz. gebessert. Sonstige Industriepapiere waren nur verhältnismäßig wenig verändert. Schiffahrtsaktien uneinheitlich und wenig steigend, nach oben und unten schwankend. Bankaktien zeigten mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft und Bank elektrischer Werte Neigung zur Schwäche. Deutsche Anleihe waren nicht ganz behauptet.

Industrien / Handel / Verkehr

Industrien.

Rheinmühlenwerke Mannheim. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß zur Verstärkung der Betriebsmittel einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 Millionen auf 15 Millionen durch Ausgabe von 12 Millionen Mark Stammaktien.

Die G. Wohlmuth A.-G. in Furtwangen (elektr. Apparate usw.) beantragt für das zweite Geschäftsjahr 20 (15) Prozent Dividende und Kapitalsverdoppelung auf M. 8 Millionen.

Preiserhöhungen.

Die Mehlpreiserhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, um 400 M. auf 20 000 M. pro Doppelzentner erhöht.

Beteiligung Badens am süddeutschen Sachlieferungsabkommen.

t. **Karlsruhe**, 11. Okt. Zu dem Abkommen der Württembergischen Rohstoffgesellschaft — Gallieni wird noch mitgeteilt, daß auch Baden an den Verhandlungen über die Durchführung dieses Abkommens neben Württemberg beteiligt ist. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. Danach wird die Durchführung in den Händen der beiden schon früher genannten Gesellschaften, der Württ. Rohstoff-A.-G. und der Süvesa (Süddeutsche Vereinigung für Auslandslieferungen) liegen. Es ist als sicher anzunehmen, daß die geplante Fusion Württ. Rohstoff-A.-G. und Süvesa zustande kommt und damit auch die Handwerksorganisationen von Württemberg und Baden sich in den Dienst der Sache stellen.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	10.Okt.	11.Okt.
Badische Bank	577.—	598.—
Darmstädter Bank	350.—	360.—
Deutsche Bank	940.—	915.—
Diskonto Commandit	530.—	530.—
Dresdener Bank	441.—	430.—
Mitteld. Creditbank	350.—	340.—
Oesterr. Länderbank	950.—	1050.
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	260.—	260.—
Südd. Diskonto-Ges.	340.—	330.—
Wiener Bankverein	290.—	310.—
Württbg. Notenbank	—.—	780.—
Ottomanbank	780.—	—.—
Bochumer Gußstahl	3550.	3750.
Gelsenkirchen	3695.	3800.
Harpener	5975.	6450.
Laurahütte	3950.	3800.
Aschaff. Zellstoff	1440.	1450.
Grün & Bilfinger	—.—	1160.
Zement. Heidelberg	1365.	1380.
Bad. Anilin	1920.	1965.
Scheideanstalt	1800.	1775.
Höchster Farben	1445.	1475.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	1475.
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	960.—	915.—
Gebr. Junghans	699.—	694.—
Adler & Oppenheimer	2250.	2250.
B. Masch. Badenia	600.—	640.—
Maschfabr. Durlach	1355.	1310.
Maschfabr. Gritzner	1950.	1900.
Haid & Neu	945.—	950.—
Maschfabr. Karlsruhe	1293.	1399½
Oberursel	670.—	650.—
Schlinck & Co.	2190.	—.—
Schuhfabrik Herz	553.—	565.—
Elsässer Baumwolle	1450.	1555r.
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	850.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	700.—	600rat.
Zellstoff Waldhof	1100.	1130.
Zuckerfabr. Waghäusel	970.—	990.—
Zuckerfabr. Frankenth.	994.—	999.—
Benz Motoren	785.—	800.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1090.	1094.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	10.Okt.	11.Okt.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	—.—	—.—
5% III " "	100.25	100.25
4½ IV—V "	84.25	84.50
4½ VI—IX "	71.75	71.—
4½ 1924er "	90.—	90.—
5% Deutsch. Reichsanl.	75.50	77.50
4% " "	240.—	261.—
3½% " "	155.—	149.—
3% " "	590.—	585.—
Deutsche Prämienanl.	80.25	80.50
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	99.25	99.50
4% Preußische Konsols	97.—	90.—
3½% " "	72.75	69.75
3% " "	90.—	90.25
4% Bad. Staatsanl. 08/14	69.—	67.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	1275.	1250.
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	17100.	14700.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2750.	—.—
Deutsch-Australien	1025.	1000.
Hamburger Paketfahrt	900.—	920.—
Hambg.-Südamerika	1595.	1600.
Hansa D.-Schiffahrt	660.—	700.—
Norddeutscher Lloyd	600.—	620.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1758.	1850.
Darmstädter Bank	375.—	365.—
Deutsche Bank	2910.	900.—
Diskonto-Commandit	545.—	535.—
Dresdener Bank	445.—	475.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	440.—	400.—
Reichsbank	300.—	—.—

Industrie-Papiere	10.Okt.	11.Okt.
Accumulatoren	3700.	3500.
Adlerwerke	521.—	510.—
Alexanderwerke	575.—	585.—
A. E. G.	925.—	860.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	6800.	6000.
Augsburg-Nürnberg	1450.	1420
Badische Anilin	1820.	1975
Bergmann Elektrizität	800.—	830.—
Berl. Anh. Maschinen	705.—	681.—
Berliner Maschinen	2225.	2750.
Bing Nürnberg	581.—	580.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	3400.	3600.
Gebrüder Böhler	3050.	3150.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1505.	1551.
Chem. Griesheim	1400.	1400.
Chem. Albert	4300.	3350.
Daimler Motoren	555.—	445.—
Dessauer Gas	817.—	770.—
Deutsch-Luxemburg	3525.	3725.
D. Eisenbahn S. W.	735.—	750.—
Deutsch Erdöl	12300	109 90
Deutsches Kali	3175	3190.
Deutsche Waffen	3500.	3850.
Deutsch Eisenh.	770.—	750.—
Dynamit Trust	1070.	1100.
Elberfelder Farben	1460.	1500.
Eschweil. Bergwerke	2600.	2625.
Feldmühle Papier	935.—	990.—
Felten & Guilleaume	1295.	1350.
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	940.—	875.—
Gasmotoren Deutz	900.—	910.—
Gelsenkirchen	3700.	3800.
Genschow	940.—	890.—
Goldschmidt	1700.	1810.
Gritzner Maschinen	1750.	1835.
Hannover Maschinen	5500.	6350.
Hannover Waggon	780.—	800.—
Harpener	5850.	6010.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	1290.	1440.
Höchster Farben	1450.	1499.
Hösch Eisen	3125.	3500.

	10.Okt.	11.Okt.
Hohenlohe	2100.	2200.
Kali Aschersleben	2075.	2125.
Maschfabr. Karlsruhe	—.—	1480.
Ver. Köln.-Rottweil	1200.	1200.
Kostheimer Cellulose	750.—	750.—
Kyffhäuser	501.—	500.—
Lahmeyer Co.	465.—	498.—
Laurahütte	3790.	3600.
Lindes Eismaschinen	—.—	1150.
Ludwig Löwe	1575.	1960.
Lothringer Zement	950.—	1000.
Mannesmann	2292.	2400.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1900.	1950.
Oberschl. Eisenindustr.	1350.	1475.
Oberschl. Kokswerke	2325.	2380.
Orenstein & Koppel	2050.	2550.
Phönix Bergwerke	4400.	4550.
Rheinisch Metall	500.—	525.—
Rheinisch Stahl	3750.	4500.
Rombacher Hütte	1235.	1300.
Rütgerswerke	1125.	1010.
Sachsenwerke	700.—	680.—
Schuckert & Co.	1600.	1760.
Siemens & Halske	2850.	3100.
Sinner Brauerei	880.—	890.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	4000.	3610.
Stollberger Zink	2690.	2825.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1025.	1035.
Vereinigt. D. Nikel	2350.	2300.
Vereinigt. Glanzstoff	5200.	5400.
Vereinigt. Stahl Zypen	1800.	18000
Wanderer Fahrrad	2410.	2498.
Westeregeln Alkali	2950.	3200.
Zellstoff Waldhof	1100.	1110.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2950.	2650.
Pomona	12000.	13000.
Kollmar & Jourdan	2890.	2755.
Hacketal Draht	600.—	—.—
Lothringer Hütten	2525.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 11. Oktober.

	10. Okt. Geld	10. Okt. Brief	11. Okt. Geld	11. Okt. Brief
Brüssel	21078.90	21121.10	18631.30	18668.70
Holland	115634.20	115865.80	104395.50	104604.50
London	13136.80	13163.20	12037.90	12072.10
Paris	22422.50	22472.50	20029.90	20070.10
Schweiz	55544.40	55655.60	49360.60	49449.40
Spanien	45204.70	45295.30	40159.80	40240.20
Italien	12687.30	12712.70	11276.20	11298.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	59340.60	59459.40	53246.70	53353.30
Norwegen	51548.40	51651.60	46953.—	47047.—
Schweden	76923.—	77077.—	70179.70	70320.30
Helsingfors	—.—	—.—	5594.40	5605.60
Newyork	2887.10	2909.20	2622.30	2627.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.61	3.69	3.46	3.54
Budapest	109.89	110.10	99.90	100.10
Prag	10389.60	10410.40	8891.10	8908.90

w. Berlin, 11. Oktober.

	10. Okt. Geld	10. Okt. Brief	11. Okt. Geld	11. Okt. Brief
Amsterdam	115056.	115344.	103870.	104130.
Brüssel	20823.90	20876.40	18302.05	18347.95
Christiania	52434.35	52565.65	48339.50	48460.50
Kopenhagen	60024.85	60175.15	54531.75	54668.25
Stockholm	78401.85	78598.15	70691.50	70838.50
Helsingfors	6591.75	6608.25	5967.50	5982.50
Italien	12634.15	12665.85	11161.—	11189.—
London	13083.60	13116.40	11785.25	11814.75
Newyork	2966.28	2973.72	2596.75	2603.25
Paris	22372.—	22428.—	19875.10	19924.90
Schweiz	55530.50	55669.50	49338.25	49461.75
Spanien	44644.10	44755.90	39950.—	40050.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.68	3.72	3.48	3.52
Prag	10187.25	10212.75	8689.10	8710.90
Budapest	12084.—	12116.—	10486.—	10514.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	1897.60	1900.40	1807.70	1812.30
Buenos-Aires	1058.65	1061.35	948.80	951.20
Japan	1426.20	1426.80	1248.40	1251.60
Rio de Janeiro	344.56	345.44	307.61	308.30

Abenddevisen.

Frankfurt, 11. Okt.

Brüssel	18600	Paris	20100
Holland	103800	Italien	11375
London	11800	Neuyork	2665
Schweiz	49800		

Tendenz: wenig verändert.

w. Zürich, 11 Oktober.

	10. Okt	11.Okt.
Holland	207.75	207.70
Deutschland	0.17½	0.19½
Wien	0.00⅜	0.00¾
Prag	19.20	18.35
Paris	40.27½	40.40
London	23.63	23.69
Italien	22.72½	22.80
Brüssel	37.70	37.40
Budapest	0.21	0.21
Newyork	534.25	535.—
Agram	2.02½	2.03¾
Warschau	0.05½	0.05½
Kopenhagen	108.25	108.50
Stockholm	141.25	142.75
Christiania	94.50	90.—
Madrid	81.25	81.30
Buenos-Aires	191.—	192.½
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	1010—1150	1000—1050
Schweiz	495—554	485—505
Paris	195—223	194—203
Belgien	185—207	180—190
London	1170—1310	1150—1200
Neuyork	2675—2970	2600—2700
Italien	1060—1265	1100—1155
	Tendenz weichend.	Tendenz befestigt.

Wohnungstausch.
2 kleine Zimmer, große Wohnküche, in der Nähe des Hauptbahnhofes, geg. 2 Zimmer mit Küche zu tauschen gesucht. Südstadt ausgeschl. Angeb. unter Nr. 2174 i. Tagblattbüro.

Zu vermieten
Schön möbl. **Balkonzimmer** an sol. älteren Beamten oder ältere berufstätige Dame sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 2187 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafstelle zu vermieten: Akademiestraße 53, 4. St.

Miet-Gesuche
Junges kinderl. Ehepaar (Lehrer) sucht in gut. ruhigem Hause als Untermieter 2—3 leere Zimmer mit Küche. Angeb. unter Nr 2177 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Wohnung
mit Küchenbenützung oder Kochgelegenheit sucht auswärt. kinderloses Ehepaar (selbständ. Kaufm.). Preis Nebensache. Angeb unter Nr. 2183 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer
Besserer Herr, Beamter, sucht **gut möbliertes Zimmer.** Angebote unt. Nr. 2180 ins Tagblattbüro erbeten.

Besserer Herr sucht **möbliertes Zimmer** mögl. in zentraler Lage Angebote unter Nr. 2185 ins Tagblattbüro erbet.

Junger Mann
aus gutem Haus, sucht **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension, evtl. mit Familienanschluß. Angebote unter Nr. 179 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen
Jüngeres Mädchen mit Zeugnissen gesucht. Hertzstr. 6, 1 Trepp. hoch.
Fleißiges Mädchen für den Haushalt gegen hoh. Lohn gesucht. Bernhardstraße 11, part. l.

Elegant möblierte
3-4 Zimmerwohnung
von jungem, kinderlosem Ehepaar
gesucht.
Angeb. unt. Nr. 2171 i. Tagblb. erb.

Reisevertreter
welcher in Hotels, Speiseanstalten etc. gut eingeführt ist, ist Gelegenheit geboten die Artikel einer bekannten Lebensmittelfirma mitzuführen. Bewerber wollen ihre Angebote unt. Nr. 2176 ins Tagblattbüro einreichen. Diskretion zugesichert.

Zur gewissenhaften Beaufsichtigung einer größeren Anzahl von Verkaufsläden wird eine im Detailbetrieb der Kolonialwaren-, Delikatessen- oder Drogenbranche gründlich erfahrene,
arbeitsfreudige Persönlichkeit
gesucht, welche befähigt ist, Personal in der geeigneten Weise zu kontrollieren und zu leiten. Mit dem Posten ist dauernder Reisen verbunden. Bei guten Leistungen entsprechend bezahlte Lebensstellung.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen, sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unter Nr. 2123 ins Tagblattbüro.

Gesucht für 15. Oktober oder später
Mädchen
welches gut kochen kann u. Hausarbeit verrichtet. **Burklin,** Schubertstr. 3.

Per sofort zu kleinerem Haushalt wird ein
Mädchen gesucht
Herrenstr. 7, Ettlinger.

Jüngere Mädchen und Büglerinnen
sucht
Dampfwaschanstalt Schorpp
Kaiser-Allee 37.

Verkäufe
Mahagoni-Möbel
(Rokoko) preisw. zu verk. Händler verb. Näheres Brauerstraße 5 I.

Eich. **Kleiderschrank,** 2 tür., altes Stück, zu verkaufen. Näheres Durlach, Sonnenstr. 16.

Massiv. eich. gr. **Herrenschreibtisch** sof. zu verk. Anzuf. Donnerstag 5—6 Uhr. Hirschstraße 101 III.

Roßhaar zu verkauf. Gottesauerkaserne. Zimmer 9. Reiterb. Anz. 4—6.

Herren- u. Damenrad
wie neu, billig zu verk. **Schützenstraße 55.**

Damenrad, Friedensware, wie neu, zu verk. Händler verbeten **Göh,** Moltkestraße 19, Hinterh.

Kinderwag., Anzug für mittl. Gr., **Herrenzylinder, Kinderklappstuhl** zu verk.: Lachnerstraße 18, part. **rechts.**

Neuer Cutaway (Rock) z. verk. Waldstr. 17 b. Meyer Freitag 12—½2 u. ½6—7 U.

Neuer Damen-Mantel preisw. z. verk.: Goethestraße 16, Hth., 2. St.

Herren-Ueberzieher zu verk. Kriegstr. 115. III.

Gut erh. **Lodenpeler ne** für Herrn zu verkaufen: Marienstraße 44 IV.

Backsteinmauerwerk circa 60 qm, auf Abbruch zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2172 ins Tagblattbüro.

Kaufgesuche
Feinkost-, Schokolade- oder Zigarren-Geschäft
in Karlsruhe mit Wohnungsgelegenh. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2170 ins Tagblattb.

Klavier
zu **kaufen** oder **mieten** gesucht. Angebote unter Nr. 2180 ins Tagblattb.

Diwan, Schreibtisch, Bett und **Schrank** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2175 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht:
Möbl. Speisezimmer und Küche.
Angebote unter Nr. 2186 ins Tagblattbüro erbet.

Schreibmaschine mit Sichtschrift
zu kaufen gesucht; evtl. kann neues **Damenrad** od. **Herrenrad** i. Tausch gegeben werden. **Ertel,** Kaiser-Allee 45.

Eine Dezimalwage mit Laufgewicht, ca. 10 p Kilo Tragkraft, zu **kaufen gesucht.**
Angebote unt. Nr. 2145 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte
Backsteine
in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Quantum und Preis franko Lager Karlsruhe-Westbahnhof erbeten an
Heinrich Mahler & Co.
Lagerstraße 6.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Gebrauchte Uhren
aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch
Zahngebisse
und zahle **160 Mk.** und mehr pro Zahn.
J. Geiman, Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Julius Frickert, Kriegstr. 56
kauft ständig jedes Quantum
Altmetalle, Alteisen sowie sämtliche Rohprodukte
zum jeweiligen Tagespreis.

Kachelofen, weißer, rund bevorzugt, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. unt. Nr. 2181 ins Tagblattb. erb.

Zu kaufen gesucht gebr.
lederne Reisetasche (Handkoffer). Ang. unt. Nr. 2184 ins Tagblattb.

Zylinder gesucht. Kopfweite 54.
Angebote unt. Nr. 2182 ins Tagblattbüro erbet.

Alte Gold-, Platin- u. Silber-Gegenstände
zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise werden angekauft.
Erbprinzenstr. 5 II

Alt Gold — Silber — Platin —
Gegenstände
Gebisse, Brennstifte
kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Ankauf
von
Alt-Gold, Schmuck- u. Silbergegenständen, Platin, Brennstifte, Gebisse per Zahn bis 250 M u. mehr.
Ziegler, Akademiestraße 26

Zu kaufen gesucht:
1 Kronleuchter für Elektrisch
Meyers Konv.-Lexikon (Prachtausgabe).
Angebote unt. Nr. 2146 ins Tagblattbüro erbet.

Telephon 1071
rufen Sie an, wenn Sie **Kleider, Schuhe, Möbel, Wäsche** etc. verk. wollen.
R. Billig, Markgrafenstraße 17.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen
W. Kaier,
Mühlburg, Rubestr. 14

Weinflaschen Bordeaux „ Sekt „
sowie alle anderen Sorten Flaschen Eisen, Metalle, Papier und sonst Speicherkram zu höchst. Tagespreis. Auf Wunsch wird die Ware selbst abgeholt. Postkarte genügt.
Rudolf Winterer
Waldhornstraße 37.

Flaschen
Rheinweinfl. ¾ L. à 30 M
Bordeauxfl. ¾ L. à 20 M
Sektflaschen ¾ L. à 20 M
kauft
A. Einhellig
Lachnerstr. 17 Tel. 4824

Unterricht
Buchführung
erlernen Sie rasch durch meine leicht faßliche Methode. Garantie für bilanzsicheren Erfolg. Ang. unt. Nr. 2088 ins Tagblb.

Gaskoks, Eiformbriketts
waggonweise offeriert
A. Mayer, Baden-Baden, Langestr. 20.

Fräulein
möchte mit 50jähr. Akademiker bekannt werden zwecks Heirat. Angeb. u. Nr. 2178 ins Tagblattb.

Pelzwaren
aus eigener Werkstätte kaufen Sie am **billigsten** bei
Jacob Neumann, Kürschner
Erbprinzenstr. 3

Die glückliche Geburt unseres Sohnes
Hans Dietrich
zeigen wir nur hierdurch an.
Prof. Dr. Ing. Wilhelm Nußelt
und Frau Susanne, geb. Thürmer

Todes-Anzeige.
Am 10. ds. Mts. entschlief nach langer Krankheit
Hermann Castorph
Rechnungsrat a. D.
im Alter von 84 Jahren.
Beerdigung Donnerstag 3½ Uhr.
Karlsruhe, den 11. Oktober 1922.
Verwaltung des Alt. St. Vinzentiushauses.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr 1, Fernspr. 297

Batterien
engros u. detail
rund & Dahmichen, Waldst. 26

Speisezwiebeln!
zum Einlagern per Ztr. 1000 M (Sack zum Selbstkostenpreis),
Ung. Büschel-Knoblauch
silberweiß, p. Ztr. 6000 M
liefert **Jos. Lechner, Herxheim** bei Landau.
Telephonr. 21, Rülzheim.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des **Karlsruher Tagblatts.**

Israel. Religionsgesellschaft.
Laubhütten-Schlußfest und Gesetzesfreude.
Freitag, 13. Oktober:
Morgengottesd. 6.00 U.
Sabbatu. Festes-Anfang 5.15 Uhr.
Samstag, 14 Oktober:
Morgengottesd. 7.30 U.
Schülergottesd. 2.30 U.
Nachm.-Gottesd. 4.00 U.
Abendgottesd. 6.25 Uhr.
Sonntag, 15. Oktober:
Morgengottesd. 7.30 U.
Nachm.-Gottesd. 4.00 U.
Festesausgang 6.25 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 6.30 Uhr.
Nachm.-Gottesd. 5.15 U.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg